



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Arbeit

Vertrauen in Geld

Eine Charakterisierung mentaler Geldtypen

Verfasserin

Elisabeth Fischanger

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im September 2012

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Univ. Prof. Dr. Erich Kirchler

DANKSAGUNG

Allen voran möchte ich Tarek el Sehity für seine hervorragende Mitbetreuung meiner Diplomarbeit danken. Die vielen Gespräche halfen mir, Zusammenhänge zu verstehen und Einblicke in die Geldpsychologie zu erhalten, welche für mich von unschätzbarem Wert waren. Ohne sein Engagement, seine Motivation und seine zahlreichen wertvollen Impulse wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler ermöglichte den Anstoß für diese Studie und stand für Anregungen immer zur Verfügung.

Meine Studienkollegen Matthias Bauer, Barbara Hartl und Alexa Beurle unterstützten mich unermüdlich bei der Datenerhebung und Überarbeitung des Fragebogens. Danke auch an Mag. Katharina Gangl, welche mir bei methodischen Fragen beratend zur Seite stand.

Einen besonderen Dank Lisa Maria Zimmer, die mir immer mit hilfreichen Tipps und Verbesserungsvorschlägen zur Seite stand und mir vor allem eine moralische Stütze war.

Meine Familie hat mich während des gesamten Studiums großartig unterstützt und nie an meinem Können gezweifelt.

Zuletzt möchte ich allen Studienteilnehmern danken, welche sich die Zeit für diesen anspruchsvollen Fragebogen genommen haben.

ANMERKUNG

Die folgende empirische Untersuchung wurde im Rahmen eines gemeinsamen Projektes zum Thema Vertrauen in Geld durchgeführt. Die Diplomarbeit von Beurle (2010) bezieht sich auf denselben Datensatz und es wurde mit den gleichen Items des Fragebogens gearbeitet. Beurle (2010) fokussiert in ihrer Studie auf dem Wissen über die ökonomischen Prinzipien des Geldes und das daraus resultierende Vertrauen in eine Währung.

Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass auf die explizite Nennung der weiblichen Form verzichtet wird. Wenn nicht anders ausgewiesen, sind beide Geschlechter gemeint.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	9
2	Methode	15
2.1	Stichprobe	15
2.2	Durchführung	16
2.3	Material	16
2.3.1	Einstellung zum Euro (Müller-Peters, 1998)	16
2.3.2	Elaboriertes Vertrauen (Castelfranchi und Falcone, 2010)	17
2.3.3	Stabilität des Euro (Beurle, 2010)	17
2.3.4	Vertrauen in die Geldwertstabilität	18
2.3.5	Investitionsverhalten	18
2.3.6	Währungs- und Geldvertrauen (Schmölders, 1982)	18
2.3.7	Monetäre Wissensitems	19
2.4	Rekrutierung der Teilnehmer	21
3	Ergebnisse	23
3.1	Analyse der mentalen Geldtypen: die unabhängigen Variablen	23
3.2	Darstellung der mentalen Geldtypen	25
3.3	Empirische Beschreibung der Geldtypen	27
3.3.1	“Der Autoritätsgläubige”: K+W+E+	29
3.3.2	“Der Verunsicherte”: K+W+E-	31
3.3.3	“Der Experte”: K+W-E+	33
3.3.4	“Der kritische Ökonom”: K+W-E-	35
3.3.5	“Der Bürgerliche”: K-W+E+	38
3.3.6	“Der österreichische Ökonom”: K-W+E-	40
3.3.7	“Der EZB-Befürworter”: K-W-E+	42
3.3.8	“Der Ablehnende”: K-W-E-	44
4	Diskussion	47
4.1	Kritik an der Studie und Empfehlungen für zukünftige Forschungen	52
4.2	Zusammenfassung	53
4.3	Summary	55
	Abstract	56
	Literatur	57
	Abkürzungsverzeichnis	61
	Abbildungsverzeichnis	62
	Tabellenverzeichnis	63
	Anhang A	65
	Fragebogen	65
	Anhang B	79
	Tabelle 1: Antworthäufigkeiten monetäre Wissensitems	79
	Tabelle 2: Faktorenanalytische Analyse der monetären Wissensitems	80
	Tabelle 3: Zusammenfassung und Kodierung der Wiener Bevölkerung	82
	Tabelle 4: Zusammenfassung und Kodierung der Studentenchprobe	84
	Anhang C	87
	Eidesstattliche Erklärung	87
	Curriculum Vitae	89

1 EINLEITUNG

Am 15. September 2008 geht die Insolvenz des amerikanischen Investmenthaus Lehman Brothers mit einem Verlust von 639 Milliarden Dollar in die amerikanische Geschichte ein. Die für die Rettung der Bank notwendigen Garantien, wurden seitens des amerikanischen Staates nicht übernommen und führten in Folge zu einer Talfahrt der Börsen. Die mangelnde Kontrolle an den Finanzmärkten und blindes Vertrauen zwischen Finanzexperten galten als Auslöser der weltweiten Wirtschaftskrise (Kehnel, 2010, S. 10). Die Eurokrise wurde durch den Staatsbankrott von EU-Mitgliedsland Griechenland Anfang 2010 intensiviert. Das erste Hilfspaket für Griechenland in der Höhe von 110 Milliarden Euro wurde von der Europäischen Union (EU) und dem Internationalen Währungsfond (IWF) im Mai 2010 beschlossen. Die Schuldenkrise drohte sich auch auf andere EU-Mitgliedstaaten wie Spanien und Portugal auszubreiten und veranlasste die EU zu dem Beschluss eines Euro-Rettungsschirms. Hauptanliegen war neben der finanziellen Stabilisierung der gesamten Eurozone auch die Wiederherstellung und Stabilisierung des Vertrauens der europäischen Bevölkerung (ECB, 2008). Das zunehmende Misstrauen unter den Geldinstituten sorgte auch unter der Bevölkerung für Panik und Angst (Earle, 2009). Die mit der Krise ausgelöste Schockwelle wurde von Michael Heise, Chefsvolkswirt der Allianz/Dresdner auf den Punkt gebracht: "Die Finanzmarktkrise ist zu einer globalen Vertrauenskrise geworden" (Spiegel Online, 2008). Durch die Entwicklungen im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise ist die Bedeutung von Vertrauen zunehmend ins mediale Interesse gerückt. Zahlreiche Studien beschäftigten sich mit den negativen Auswirkungen der Krise (Roth, 2009; Tonkiss, 2009) und Möglichkeiten zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens (van der Crujisen & Eijffinger, 2010). Die Autoren dieser Studie widmeten sich der Thematik zu Vertrauen in Geld. Die zentralen Fragestellungen beziehen sich auf messbare Einstellungsänderung zum Euro bedingt durch die Krise. Hierzu werden die Vorstellungsinhalte bezüglich des Geldes in einer Stichprobe der Wiener Bevölkerung erhoben. Wie gestaltet sich die persönliche Geldkonzeption einer Person in Abhängigkeit ihrer Einstellung zum Euro? Welchen Geldakteuren oder Institutionen wird vertraut wenn eine Geldwertstabilität des Euro angenommen wird? Inwieweit beeinflusst das Maß an Vertrauen in den Euro das individuelle Investitionsverhalten?

Otmar Issing, Chefsvolkswirt und ehemaliges Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank, beschreibt das Vertrauen der Menschen als Grundlage des heutigen Kreditgelds, denn „Geld braucht Vertrauen“ (2010, S. 18). Die von der Notenbank

ausgegebenen Banknoten machen den eigentlichen Wert dieses Stück Papiers nicht mehr direkt nachvollziehbar. Fakt ist „hinter dem Papiergeld steht zunächst einmal: nichts“ (ibd., S. 19). Das Vertrauen in die Gültigkeit des Papierstandards kann anhand des Ursprungs des Geldes erklärt werden. Einige Autoren vermuten, dass mit Beginn des frühen Tauschhandels wertbeständige Waren, wie Muscheln, Silber- und Goldbestände, Eisen oder Zucker den direkten Tauschhandel erleichterten (Kirchler, 2011, S. 637; Mitchell-Innes, 1913, S. 14). Mit der zunehmenden Komplexität des Warenangebotes musste ein Medium entwickelt werden, welches in seiner Substanz „teilbar, unverderblich, leicht und billig herstellbar, leicht transportierbar und vor allem allgemein anerkannt sein“ sollte (Puhani, 2003, S.73). Es müsse als Zahlungsmittel seine Funktion erfüllen, als Wertemaßstab Güter vergleichbar machen und eine Wertaufbewahrungsfunktion innehaben (Deutsche Bundesbank, 2008, S. 11f.). Seit der Antike wurden Gold- und Silbermünzen als Zahlungsmittel benutzt, welche im 19. Und 20. Jahrhundert sukzessive vom Papiergeld abgelöst wurden. Die Bevölkerung vertraute dem Papiergeld, da man seitens der Bank die Garantie hatte, die Schuldscheine jederzeit in Gold umtauschen zu können (Kirchler, 2011, S. 637f.). Da die Edelmetallvorräte aufgrund ihrer natürlichen Beschaffenheit begrenzt sind, war auch die Notenausgabe unter einem Goldstandard stark eingeschränkt. 1924 trat ein Bankgesetz in Kraft, welches die „Deckung des Banknotenumlaufs in Gold und Devisen von mindestens 40 Prozent“ vorschrieb (Deutsche Bundesbank, S. 21). Mit der Abschaffung des Goldstandards durch den amerikanischen Präsidenten Richard Nixon im Jahr 1971 ist es nicht mehr das Gold das unserem Geld den Wert gibt, sondern nur noch unserer Glaube (White, 2008).¹ In einem Interview für die Harvard International Review beschreibt Mitchell (2011) die Hintergründe für die öffentliche Akzeptanz eines ungedeckten Papiergeldsystems:

In a fiat currency system, the currency has legitimacy because of legislative fiat: the government tells us that's the currency and then legislates it as such. The currency has no intrinsic value. What gives it value, what motivates us to use the currency that the government suggests, is the fact that all tax obligations are denominated in and have to be extinguished with that currency.

Nach Kirchler (2011, S. 638) erfüllt Geld nur dann seinen Zweck, „wenn Wirtschaftsakteure, Unternehmer, Investoren, Verbraucher und staatliche Einrichtungen einander vertrauen und wenn sie Vertrauen in die Institution haben, welche den Wert des Geldes garantiert“. Beide Handelspartner müssen darauf

¹ In der vorliegenden Studie konnte gezeigt werden, dass 52% der Stichprobe von einer Golddeckung der Geldeinlagen überzeugt sind (siehe Anhang B/Tabelle 1).

vertrauen, dass sich der jeweils andere entsprechend der vereinbarten Konditionen verhält. Vertrauen ist die Basis für unser heutiges Geld, jedoch wird dieser Begriff zumeist in unsicheren und unkontrollierbaren Situationen verwendet. Erst ein Vertrauensverlust macht dessen Wichtigkeit und Einfluss bewusst. Die Philosophin Baier (1986) setzt Vertrauen mit Luft gleich: „We inhabit a climate of trust as we inhabit an atmosphere and notice it as we notice air, only when it becomes scarce or polluted.“ (S. 234). Vertrauen ist ein schwer erfassbares Phänomen, welches auch dessen Messbarkeit schwierig macht.²

In der wissenschaftlichen Literatur haben sich je nach Einfluss unterschiedlicher Disziplinen verschiedenste Definitionen und Begriffsdeutungen von Vertrauen entwickelt, jedoch gibt es kein einheitliches bzw. allgemein anerkanntes theoretisches Konzept zum Vertrauensbegriff. In dieser Studie wird der Ansatz des elaborierten Vertrauens nach Castelfranchi und Falcone (2010) verfolgt, da deren Model besonders gute Eigenschaften zur Operationalisierung der Vertrauensproxys für eine empirische Studie aufweist.

In Ihrem multidimensionalen Modell des Vertrauens formulieren Castelfranchi und Falcone (2010, S. 35) folgende Annahmen:

- Vertrauen ist eine mentale Einstellung, welche sich auf Urteile, Einschätzungen und Ziele bezieht.
- Vertrauen ist im Weiteren auch die Vertrauensentscheidung, sich auf das Vertrauensobjekt zu verlassen. In dieser Phase des Vertrauens entscheidet sich die Person auch dazu gegenüber dem Vertrauensobjekt verwundbar und verletzlich zu werden. Die Entscheidung basiert auf einem Vergleichsprozess über potentielle Risiken und Kosten bezüglich des Vertrauensobjekts.
- Schließlich kommt das Vertrauen als intentionaler Akt zum Ausdruck: das An-, bzw. Vertrauens eines Vertrauensgebers X gegenüber einem Vertrauensträger Y, der die Beziehung zwischen X und Y gestaltet, indem X die Aufgaben an Y delegiert.

Nach dem sozio-kognitiven Vertrauensmodell (Falcone & Castelfranchi, 2008, S. 68) trifft die Person die vertraut (X) folgende Annahmen über das Vertrauensobjekt (Y):

² Bei Gebrauch eines herkömmlichen Fragebogens läuft man Gefahr, die Variable Vertrauen mehrdimensional zu erfassen (Fehr, 2009, S. 239). Laut Fehr wird das Antwortverhalten einer Person nicht nur von seinem Glauben beeinflusst, sondern auch von seinen sozialen Bedürfnissen. Castelfranchi und Falcone (1998, S. 77; Falcone, Pezzulo & Castelfranchi, 2003, S. 3) beschreiben den Grad des Vertrauens als „a function of the subjective certainty of the pertinent beliefs“ (ibd., S. 77; ibd., S. 3). Die kognitiven Komponenten und Dimensionen bilden als multiplikativen Faktor den Grad des Vertrauens zu Personen oder Institutionen.

1. Annahme von X zur Kompetenz von Y, welche eine Reihe von Fähigkeiten beschreibt, die notwendig sind, damit Y das erwünschte Ziel erreichen kann. Castelfranchi und Falcone (2010, S. 48) beschreiben dabei insbesondere folgende Kompetenzen: "Y's internal powers: skills, know how, expertise, knowledge, self-esteem and self-confidence".
2. X's Annahme zur Disposition, welches sich auf die Bereitschaft von Y bezieht, in der geforderten Situation das erwünschte Verhalten zu zeigen. Die Autoren beschreiben diese Bereitschaft auch als ein "real, very important regulator of agents' behavior and goal selection" (ibd., S. 68).
3. Annahme zur Abhängigkeit von X, welche deutlich macht, dass Agent X notwendige Kompetenzen zu seiner Zielerreichung fehlen und damit in einer Abhängigkeit steht. Alternativ könnte er auch in die Handlungsmöglichkeiten von Agent Y vertrauen.

Nach der Vertrauens Theorie von Castelfranchi und Falcone (2010, S. 49; Falcone & Castelfranchi, 2001, S. 62) bilden die drei Dimensionen Kompetenz, Disposition und der konkreten Gelegenheit das Kernvertrauen. Der Vertrauensakt setzt nicht notwendigerweise voraus, dass Agent X von der Kompetenz und Bereitschaft des Vertrauensobjekts überzeugt ist. Vertrauen in Agent Y ist eine Grundvoraussetzung für Handlungen aber impliziert immer ein Risiko. Dieses Risiko kommt erst zum Tragen, wenn sich Agent X für die Vertrauenshandlung entscheidet. Wenn Agent X in seiner Entscheidung zu vertrauen nicht enttäuscht wird, nimmt die Wahrscheinlichkeit für weitere Vertrauenshandlungen zu (Schweer, 2003). Ist sich eine Person bezüglich eines Vertrauensobjekts sicher, benötigt sie kein Vertrauen (Kirchler, 2011, S. 638). Das Vertrauenssystem setzt sich aus dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Vertrauen in die Umwelt und aus der Beeinflussung von Dritten zusammen (Falcone & Castelfranchi, 2008, S. 65). Castelfranchi und Falcone (2010, S. 83) berücksichtigen in ihrem sozio-kognitiven Modell die Bedeutung der "Environmental trust (external attribution) and trust 'in' Y (internal attribution)". Die interne Attribution bezeichnet die Einschätzung über die Kompetenz von Agent Y das gewünschte Ziel zu erreichen. Die externe Attribution bezieht sich auf unvorhergesehene Situationen, die Agent Y von der Ausführung seiner Tätigkeit hindern könnten. Neben dem Vertrauen in die eigenen Handlungsmöglichkeiten, spielt auch das Eigenvermögen einer Person eine wesentliche Rolle (el Sehity, 2011, S. 105).

It is not enough 'to be able to': in order to really be able, having the power of, the agents must also believe (be aware) of having 'the

power of, otherwise they will renounce, they will not exploit their skills or resources (Castelfranchi & Falcone, 2010, S. 48).³

Mit dem Fokus auf Vertrauen in Geld, werden in dieser Studie vor allem die Attribute zum Medium Geld relevant. Auf welchem Vertrauensprozess kann Agent X und das Medium Geld aufbauen? Nach Beurle (2010, S. 37) ist Geld „kein aus eigenem Willen agierendes Subjekt [...]“, benötigt jedoch eine Institution die dessen Funktionieren gewährleisten kann. Aus einer Durchsicht populären Informationsmaterials zur Funktion unseres Geldes schlägt Beurle (2010) einige wahrgenommene Kandidaten, die einen Einfluss auf die Geldwertstabilität ausüben könnten vor:

1. Die Bundesregierung ist für Verwaltungsgeschäfte des Bundes verantwortlich (Bundeskanzleramt, 2012).
2. Die Wirtschaft versteht sich als Koordinator sämtlicher wirtschaftlicher Aktivitäten. Der Wettbewerb unter den Unternehmen soll aus Angebot und Nachfrage konkurrenzfähige Marktpreise für die Endkonsumenten generieren (Bundeszentrale für politische Bildung, 2012).
3. Die zentrale Aufgabe der Europäischen Zentralbank (EZB) ist neben der Gewährleistung der Kaufkraft des Euro auch die Erhaltung der Preisstabilität im gesamten Euroraum (ECB, 2012).

Im folgenden Methodenteil wird näher auf die vorliegenden Geldkonzeptionen hinsichtlich der drei Akteure Regierung, Wirtschaft und EZB eingegangen. Welche Vorstellungen existieren in der Wiener Bevölkerung hinsichtlich dieser Institutionen? Welchen Akteuren wird vorwiegend die Kompetenz zugesprochen, Geldwertstabilität garantieren zu können?⁴ Welche Zusammenhänge bestehen zwischen dem Vertrauen in diese Institutionen und Vorstellungen zum Euro, beziehungsweise zum Vertrauen in dessen Geldwertstabilität? Laut Beurle (2010) ist das Wissen über die Funktionsweise des Geldes keine Grundvoraussetzung für Vertrauen. Eine Person kann generell davon überzeugt sein, dass die EZB die Stabilität des Euro gewährleisten kann, muss

³ Die Überzeugung ein Ziel aktiv zu verfolgen und zu realisieren ist an mentale Reflexionsprozesse gekoppelt. Neben der Bewertung der eigenen Zuverlässigkeit und Fähigkeiten, beeinflussen auch externe Umweltfaktoren die Erreichbarkeit der Ziele. „Mit dem Vertrauen in die eigene Handlungsmächtigkeit kommt es nicht nur zur Aktivierung des "ruhenden" Potenzials einer Person; es vollzieht sich vielmehr ein genuiner *Aneignungsprozess* dieses Potenzials.“ (el Sehity, 2011, S. 105). Wenn eine Person ihren eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen vertraut, so ist sie im Stand eigene Handlungsmöglichkeiten zu generieren und durchzusetzen (el Sehity, 2011).

⁴ Nach el Sehity (2012) haben die Menschen unterschiedliche Auffassungen zum Medium Geld und es herrscht nach wie vor große Verwirrung und Uninformiertheit über dessen Funktionsweise vor.

ihr aber dennoch nicht vertrauen. Vorstellungen die eine Person in Bezug auf eine Institution hat, werden aufgrund von internen und externen Kompetenzzuschreibungen gemacht (Beurle, 2010, S. 38). In Anlehnung an das sozio-kognitive Model von Castelfranchi und Falcone (2010) werden Annahmen zur Kompetenz, Disposition und kontextuelle Bedingungen unterschieden. Vertrauen in Geld kann folgenden Dimensionen zugerechnet werden (siehe auch Beurle, 2010, S. 38):

- Kompetenz: Verfügt der jeweilige Geldakteur über die notwendigen Fähigkeiten das geforderte Ziel zu erreichen? Hat beispielsweise die EZB das nötige Wissen, um die Stabilität des Euro gewährleisten zu können?
- Disposition: Ist der Geldakteur bemüht, die Stabilität des Euro zu verfolgen? Unternimmt etwa die Wirtschaft alles in ihrer Macht stehende, um die Währungsstabilität zu gewährleisten?
- Kontextuelle Bedingungen: Die Verfügbarkeit von notwendigen Rahmenbedingungen als Voraussetzung für die Zielerreichung einer Institution. Sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen vorhanden, damit die Staatsregierung eine stabile Währung garantieren kann?

Die individuelle Zuschreibung von Kompetenz, Disposition und kontextuellen Bedingungen zu den jeweiligen Geldakteuren beeinflusst die Vertrauensentscheidung wesentlich. Wie Issing (2010, S. 22 ff.) aufzeigt, beeinflussen Schlagzeilen über nationale Staatsverschuldungen oder inflationäre Situationen das Vertrauen in die Arbeit der Regierung. In der folgenden Untersuchung wird eine empirische Analyse unternommen um die Art und Weise der Zusammenhänge zwischen Geldvertrauen, Geldverständnis und dem Vertrauen in die wahrgenommenen Geldinstitutionen als potenzielle Geldakteure besser zu beleuchten. Der Ansatz ist explorativ und zumal vor dem Hintergrund vager psychologischer Geldmodelle, welche keine sinnvollen Hypothesen generieren lassen.

2 METHODE

2.1 STICHPROBE

Die Stichprobe setzte sich aus drei unterschiedlichen sozio-demografischen Gruppen zusammen: Die erste Gruppe repräsentiert Personen der Wiener Bevölkerung. Um eine annähernd repräsentative Stichprobe zu erhalten, wurde die empirische Verteilung einiger soziodemographischer Variablen nach Auskunft der Statistik Austria herangezogen. Des Weiteren wurden zwei Studentengruppen rekrutiert: Psychologiestudenten der Universität Wien und Ökonmiestudenten der Wirtschaftsuniversität Wien. Die Studentenstichprobe wird in dieser Arbeit lediglich ergänzend hinzugezogen und dient dazu einige Ergebnisse aus der Wiener Stichprobe auf Stichprobenabhängigkeit zu untersuchen. Die gleichen Gruppenprofile wurden in den Jahren 2009 und 2010 befragt. In Tabelle 1 ist die demografische Verteilung pro Gruppe und Jahr ersichtlich.

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung

Stichprobe	Wiener Bevölkerung		Psychologie		Ökonomen		Gesamt
Jahr	2009	2010	2009	2010	2009	2010	
N	224	194	136	99	120	99	870
Geschlecht in %							
weiblich	50	52	79	74	46	54	57
männlich	50	49	21	26	54	47	43
Alter							
M (SD)	44 (16)	47 (17)	25 (5)	23 (4)	25 (5)	23 (4)	31
Schulbildung in %							
Keine Berufsausbildung	28	37	-	-	-	-	32
Matura	20	35	-	-	-	-	27
Fach-/Hochschule	52	28	-	-	-	-	41
Beschäftigung in %							
erwerbstätig	66	64	-	-	-	-	65
nicht erwerbstätig	21	29	-	-	-	-	25
in Ausbildung	13	7	-	-	-	-	10

N = Anzahl der Fälle ; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung

Unter Berücksichtigung der deskriptiven Daten konnten für den Vergleichszeitraum 2009 – 2010 keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Die Wiener Bevölkerung 2009 weist jedoch im Vergleich zu 2010 eine Überrepräsentierung von Personen mit Universitätsabschluss auf ($\chi^2 = 24.74$ (3), $p < .05$).

2.2 DURCHFÜHRUNG

Die individuelle Geldkonzeption gewährt einen Einblick über die Vorstellung einer Person von sich und der Welt. Im besten Fall ermöglicht es einen direkten Zugang zu den intrinsisch motivierten Vorgängen und Handlungsweisen eines Individuums. Je mehr dieser Überzeugungen zugänglich gemacht werden können, desto mehr Informationen können auf der motivationalen und Verhaltensebene eines Individuums generiert werden.

Die vorliegende Studie basiert auf einem Fragebogen der Vorstudie von Beurle (2010), welcher in den Vorbereitungen dieser Arbeit an einigen Stellen überarbeitet wurde, unter Berücksichtigung der Erhaltung einer direkten Vergleichbarkeit der Daten. In die Auswertung fließen somit erhobene Daten aus den Jahren 2009 und 2010 ein. Einige Items wurden aus bereits bestehenden psychologischen Skalen entnommen. Die Datenanalyse fokussierte insbesondere auf der qualitativen Dimension der Items und der dahinterliegenden Aussagekraft ihrer Inhalte. Das spezifische Antwortverhalten wurde im Bezug auf Interkorrelationen zwischen den Items untersucht. Die statistische Analyse zielte auf die innere inhaltliche Konsistenz wie auch Unabhängigkeit der Skalen ab. In einem weiteren Schritt wurde das itemspezifische Antwortverhalten analysiert, um gegebene Interkorrelationen zwischen den Items zu erfassen. Aus der Kombination des Antwortverhaltens, resultierend aus den drei Skalen, ergaben sich acht mentale Geldtypen (2x2x2 Schema). Im Ergebnisteil werden die acht Typen anhand der vorgegebenen Items aus dem Fragebogen charakterisiert. Im Folgenden werden die Skalen und Items aus dem Fragebogen vorgestellt.

2.3 MATERIAL

2.3.1 EINSTELLUNG ZUM EURO (MÜLLER-PETERS, 1998)

Die persönliche Einstellung zum Euro und der gemeinsamen Währung in der europäischen Union wurden anhand von sechs Items nach Müller-Peters et. al. (1998, S. 668) erfasst. Die Items sind in Anlehnung an ein semantisches Differential (Osgood et al., 1957) gestaltet worden:

Tabelle 2: Assoziationen zum Euro

Item	Polaritätsprofil
<i>Die einheitliche Währung ist für mich...</i>	<i>sinnvoll - sinnlos</i> <i>gut – schlecht</i> <i>sicher – unsicher</i> <i>kontrollierbar – unkontrollierbar</i>

<i>Wenn ich über die gemeinsame europäische Währung nachdenke, fühle ich mich...</i>	<i>ruhig – besorgt aufgeregt – entspannt</i>
--	--

2.3.2 ELABORiertes VERTRAUEN (CASTELFRANCHI UND FALCONE, 2010)

Der Fragebogen beinhaltet neun Items in Anlehnung an das multidimensionale Vertrauensmodell nach Castelfranchi und Falcone (2010). Die Items differenzieren drei relevante Geldakteure in Bezug auf Ihre Kompetenz, Motivation und Rahmenbedingungen. Das Antwortformat der Items basiert auf einer 4-stufigen Likert-Skalierung von *1=stimme überhaupt nicht zu* bis *4=stimme voll zu*. Beispielitems werden in Tabelle 3 angeführt.

Tabelle 3: Kognitiv elaboriertes Vertrauen in die Geldakteure

#	Item	Inhaltliche Erläuterung
7.1.	<i>Die EZB hat die nötigen Kompetenzen, um den Wert des Euro stabil zu halten.</i>	Vertrauen in die Kompetenz der EZB (interne Attribution)
18.4.	<i>Industrie und Handel haben die nötige Macht, um den Wert des Euro stabil zu halten.</i>	Vertrauen in die Kompetenz der Wirtschaft (interne Attribution)
16.10.	<i>Die Staatsregierung hat die nötigen Rahmenbedingungen, um den Wert des Euro stabil zu halten.</i>	Vertrauen in die Rahmenbedingungen der Regierung (externe Attribution)

2.3.3 STABILITÄT DES EURO (BEURLE, 2010)

Items zur Einschätzung der Eurostabilität wurden zusätzlich von Beurle (2010) entwickelt. Alle Items wurden auf einer 4-stufigen Likert-Skala mit den Antwortmöglichkeiten *1=stimme überhaupt nicht zu* bis *4=stimme voll zu* erfasst. Beispielitems aus dem Fragebogen werden in Tabelle 4 angeführt.

Tabelle 4: Stabilität des Euro

#	Item	Inhaltliche Erläuterung
19.1.	<i>Der Euro verstärkt die negativen Effekte der gegenwärtigen Krise für Österreich.</i>	Der Euro als negativ ökonomischer Faktor
19.2.	<i>In der Wirtschaftskrise bietet uns der Euro wirtschaftliche Sicherheit.</i>	Der Euro als Sicherheitsfaktor während der Finanzkrise

2.3.4 VERTRAUEN IN DIE GELDWERTSTABILITÄT

Die Items zur Erfassung des pragmatischen Vertrauens wurden auf einer 4-stufigen Likert-Skala mit den Antwortmöglichkeiten 1=*stimme überhaupt nicht zu* bis 4=*stimme voll zu* erfasst. Beispielitems werden in Tabelle 5 angeführt.

Tabelle 5: Vertrauen in die Geldwertstabilität

#	Item	Inhaltliche Erläuterung
6.3.	<i>Es ist unsicher, wie sich der Wert des Euro entwickeln wird.</i>	<i>Einschätzung der Währungsstabilität</i>
6.5.	<i>In den nächsten Jahren wird die Inflation die Ersparnisse der Bevölkerung erheblich reduzieren.</i>	<i>Einschätzung der Währungsstabilität</i>

2.3.5 INVESTITIONSVERHALTEN

Tabelle 6 gibt die Antwortmöglichkeiten zum individuellen Investitionsverhalten wieder. Dabei wurde zwischen bereits getätigten und zukünftig bevorzugten Investitionen unterschieden.

Tabelle 6: Investitionen

<i>In welcher Form haben Sie Ihr Kapital das letzte Mal veranlagt?</i>	Bausparen Aktien Fond Lebensversicherung Bankkonto Grund Bargeld Gold/Silber Pensionsvorsorge Immobilien keine Investitionen
<i>In welcher Form würden Sie Ihr Kapital aus heutiger Sicht veranlagen?</i>	Bausparen Aktien Fond Lebensversicherung Bankkonto Grund Bargeld Gold/Silber Pensionsvorsorge Immobilien keine Investitionen

2.3.6 WÄHRUNGS- UND GELDVERTRAUEN (SCHMÖLDERS, 1982)

Fragen zum Sparverhalten der Personen wurden von Schmolders (1982) übernommen. Die Skala beinhaltet drei Items mit vorgegebenem Antwortformat.

Tabelle 7: Sparverhalten

#	Item	Antwortformat
10.	<i>Ein altes Sprichwort besagt: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“ Kann man das für die heutige Zeit wieder anwenden, oder hat es heutzutage wenig Sinn für Notzeiten zu sparen?</i>	<i>ja, kann man verwenden Sparen hat wenig Sinn unentschieden</i>

2.3.7 MONETÄRE WISSENSITEMS

Die Fragen zu den ökonomischen Prinzipien des Geldes wurden zum Teil einem Wissenstests für Kinder aus der Oberstufe entnommen (Kitsche und Markmann, 2005, S. 14 ff.). Die dichotome Antwortvorgabe (die Skala rangierte von *1=richtig* zu *2=falsch*) wurde durch die Angabe der subjektiven Antwortsicherheit ergänzt (*1=sicher; 2=nicht sicher*), um die Ratewahrscheinlichkeit der Befragten zu erheben. In Tabelle 8 sind die elf monetären Wissensitems mit der zugrundeliegenden Intention ersichtlich. Die rechte Spalte gibt zusätzlich die Zustimmungswerte der Gesamtstichprobe zu den jeweiligen Items an. Eine genauere Darstellung der Ergebnisse ist unter Anhang B / Tabelle 1 zu finden.

Tabelle 8: Überblick monetäre Wissensitems

#	Item	Inhaltliche Erläuterung	Zustimmung "richtig" (%)
20.1	<i>Eine Bank kann nur so viel Kredit geben, wie sie Geldeinlagen hat.</i>	<i>In Europa gibt es bis jetzt keine verbindliche Eigenkapital-Regelung der Bankinstitute. Tatsächlich stellt die Eigenkapitalquote in Bezug auf das Gesamtkapital einer Bank einen verschwindend kleinen Betrag dar.⁵</i>	29%
20.2	<i>Ohne unser Vertrauen in das Geld, verliert es seinen Kaufwert.</i>	<i>Nur unser Glauben gibt dem Geld seinen Wert.</i>	62%
20.3	<i>Ohne Geldzinsen kann es kein Geld geben.</i>	<i>Das Zinssystem als Grundlage des Geldsystems.</i>	35%
20.4	<i>Die Europäische Zentralbank steuert den Kaufwert des Geldes.</i>	<i>Die europäische Zentralbank als Steuerinstanz für die Stabilität des europäischen Währungssystems.</i>	69%
20.5	<i>Zentralbanken funktionieren nur dann, wenn sie ihre Entscheidungen unabhängig von den Regierungen treffen können.</i>	<i>Eine politisch unabhängige Zentralbank als Voraussetzung für die Stabilität der Währung (ECB, 2012). Dies ist eine historisch umstrittene Annahme, zumal es keinen ersichtlichen Grund gibt warum gewählte Regierungen nicht befähigt sein sollten die nationale Geldpolitik zu entscheiden, Nach der Quantitätstheorie besteht ein direkter</i>	65%
20.6	<i>Die Preise steigen vor allem immer dann, wenn die Geldmenge rascher zunimmt als das Güterangebot.</i>	<i>Zusammenhang zwischen der vorhandenen Geldmenge in einem Wirtschaftskreislauf und den Preisen für Dienstleistungen und Güter (Fisher, 1922).</i>	64%
20.7	<i>Staatsschulden sind eine geldwirtschaftliche Notwendigkeit.</i>	<i>Eine sinnvolle Staatsverschuldung als Verteilung der Steuerlast auf nachkommende Generationen.</i>	51%
20.8	<i>Die Europäische Zentralbank ist Eigentum der nationalen Zentralbanken.</i>	<i>Die nationalen Zentralbanken als Eigentümer der EZB, die für die Haltung des Grundkapitals verantwortlich sind.</i>	39%
20.9	<i>Die Verantwortung für das gute Funktionieren des Geldes liegt vor allem bei Handel und Industrie.</i>	<i>Die Wichtigkeit eines funktionierenden Wirtschaftskreislaufs für das Geldsystem.</i>	53%

⁵ Die Eigenkapitalquote der fünfzig größten Banken in Europa wurde 2008 mit einer Quote von 2,8% festgelegt (IMF, 2010).

20.10	<i>Der Kaufwert des Geldes wird durch die Goldreserven der Zentralbank gedeckt.</i>	<i>Mit dem Jahr 1971 wurde die Goldbindung des Dollars als globale Leitwährung außer Kraft gesetzt⁶. Seit dem sind die europäischen Währungen nicht einmal indirekt an den Marktwert des Goldes gebunden.</i>	52%
20.11	<i>Ohne Bankkredit befände sich kein einziger Euro im Umlauf.</i>	<i>Die Tatsache, dass jeder Euro letztendlich aus einem Bankkredit hervorgeht.</i>	30%

Informationen zu den demografischen Daten der Personen wurde am Ende des Fragebogens erhoben.

2.4 REKRUTIERUNG DER TEILNEHMER

Der Fragebogen wurde den Teilnehmern als Papier-Bleistiftform vorgelegt. Die Studententstichprobe wurde auf den Korridoren der Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität (WU) rekrutiert. Die Wiener Bevölkerung wurde in unterschiedlichen Wiener Bezirken an öffentlich zugänglichen Plätzen kontaktiert.⁷ Die durchschnittliche Bearbeitungszeit des Fragebogens nahm etwa 30 Minuten in Anspruch. Den Studenten wurde der Fragebogen im Juni 2010 vorgelegt. Die Erhebung der Wiener Bevölkerung fand im Zeitraum von September bis November 2010 statt. Den Befragten wurde versichert, dass ihre Daten vertraulich und anonymisiert behandelt werden. Der komplette Fragebogen ist im Anhang A ersichtlich.

⁶ Solange die Menge an verfügbaren Gütern konstant zur Geldmenge steht, sei eine Golddeckung zur Werterhaltung des Geldes nicht zwingend notwendig (Deutsche Bundesbank, 2010, S. 15).

⁷ Kuratorium Wiener Pensionistenwohnhäuser, 15. Wiener Gemeindebezirk
Türkenschanzpark, 18. Wiener Gemeindebezirk
Gasthof Schutzhaus, 19. Wiener Gemeindebezirk
Riverside Shopping Center, 23. Gemeindebezirk
WIFI Wien, 18. Wiener Gemeindebezirk

3 ERGEBNISSE

3.1 ANALYSE DER MENTALEN GELDTYPEN: DIE UNABHÄNGIGEN VARIABLEN

Die Kernitems dieser Studie setzten sich aus den elf dichotomen Wissensitems über die ökonomischen Prinzipien des Geldes zusammen (Skala rangierte von 1=*richtig* zu 2=*falsch*). Zusätzlich mussten die Teilnehmer ihre subjektive Antwortsicherheit einschätzen (1=*sicher*; 2=*nicht sicher*). Daraus resultierte eine 4-stufige Likert-Skala: Die Skala reichte von 1=*sicher richtig*; 2=*nicht sicher richtig*; 3=*nicht sicher falsch* zu 4=*sicher falsch*. Die Items wurden ursprünglich als Wissenstest den Beteiligten vorgegeben (siehe Tabelle 8). Die Intention der Autoren war weniger das Wissen der Befragten zu erfassen, sondern einen Einblick in die persönlichen Überzeugungen und Vorstellungen zum Geld zu erhalten. Um ein Model der mentalen Geldtypen zu bilden wurden Zusammenhänge im Antwortverhalten der jeweiligen Wissensitems untersucht. Wenn beispielsweise eine Person der Aussage von Wissensitem A zustimmt folgt daraus die Zustimmung oder Ablehnung des Wissensitems B? In Abbildung 1 sind die Signifikanzen der elf monetären Items ersichtlich. Die rot markierte Linie weist auf einen negativen Zusammenhang zwischen Item 6 und 7 hin.

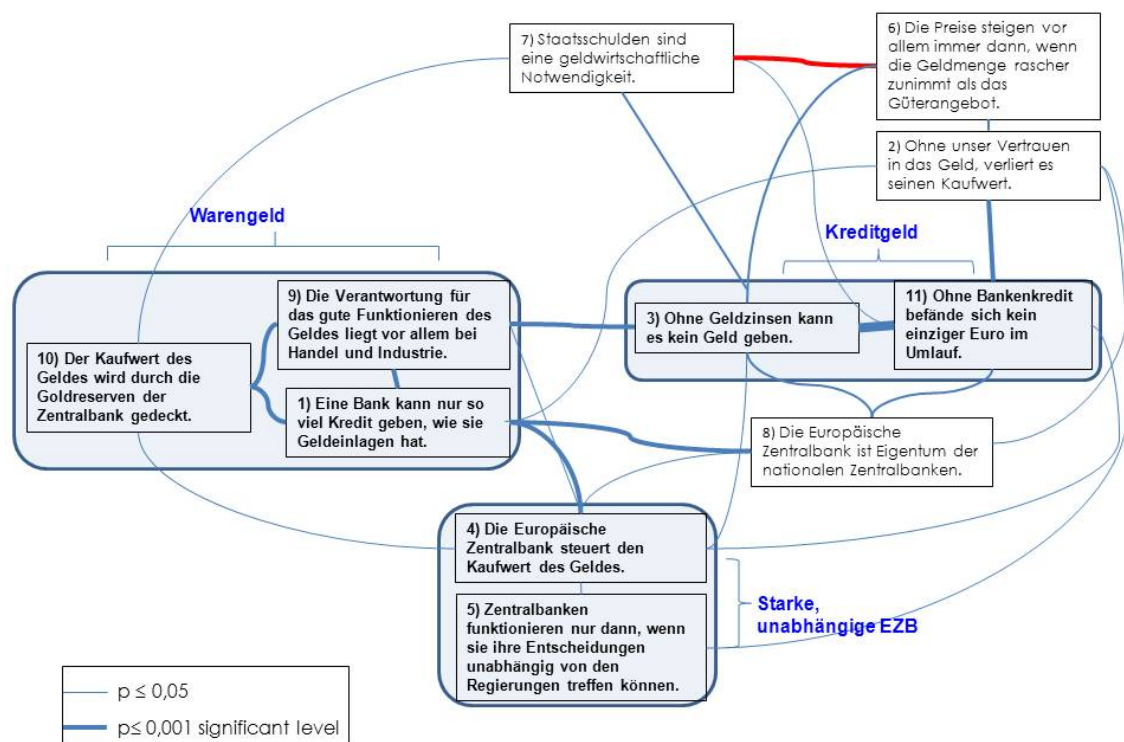


Abbildung 1: Korrelation der monetären Wissensitems

Die Faktorenanalyse (rotierte Hauptkomponentenanalyse) ergab für die elf Items vier Faktoren, welche 47% der Varianz erklärten. Die erklärte Gesamtvarianz pro Faktor ist in Tabelle 2 ersichtlich. Für jede Skala wurde die Reliabilität in Form des Cronbach-Alpha berechnet.

Tabelle 9: Erklärte Gesamtvarianz pro Faktor

Komponente	Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	1.497	13.613	13.613
2	1.359	12.357	25.971
3	1.186	10.780	36.750
4	1.149	10.442	47.192

Die Ergebnisse nach dem Verfahren der rotierten Faktorenanalyse sind unter Anhang B / Tabelle 2 angeführt.

Faktor Kreditgeld (1): Dieser Faktor beinhaltet zwei Items die die Überzeugung ausdrücken, dass unser Geld auf einem Kreditsystem basiert (Item 11) und nicht ohne ein Geldzinssystem funktionieren kann (Item 3). Diese Überzeugungen entsprechen unserem Papiergeldsystem⁸. Das Cronbach-Alpha der Skala Kreditgeld beträgt $\alpha = .47$.

Faktor Warengeld (2) beschreibt die Überzeugungen eines Geldtypus demnach das Geld noch durch Gold gedeckt sei. Neben dem Glauben an eine Golddeckung (Item 10) besteht auch die Überzeugung, dass die Kreditvergabe durch Banken 1:1 an deren Geldeinlagen gebunden ist (Item 1). Die Bank wird als passive Institution wahrgenommen, während das gute Funktionieren des Geldes der Wirtschaft zugesprochen wird (Item 9). Diese Geldkonzeption lässt sich aus der frühen Geschichte des Geldes ableiten, als das Geldmedium noch aus Edelmetallen bestand.⁹ Das Cronbach-Alpha der Skala Warengeld beträgt $\alpha = .39$.

⁸ Die Grundidee eines Papiergeldsystems basiert auf den Thesen des Ökonomen John Maynard Keynes. Nach Ende des zweiten Weltkriegs setzte sich Keynes im Rahmen der UN Bretton Woods Konferenz für eine neue Weltwirtschafts- und Währungsordnung ein (Monbiot, 2008). Während die USA für einen goldbasierten US-Dollar eintrat, verfolgte Keynes die Idee einer Weltzentralbank, die ihr eigenes Geld druckt. "Fiat money is that money which is created and issued by the State, but is not convertible by law into anything other than itself, and has no fixed value in terms of an objective standard" (Keynes, 1930, S. 7).

⁹ Carl Menger (Alter, 1990) gilt als Begründer der österreichischen Schule der Nationalökonomie im 19. Jahrhundert. Mengers Theorie des Geldes impliziert die Vorstellung eines natürlichen Geldes, wonach bestimmte Güter des Markthandels aufgrund ihrer materiellen Beschaffenheit die für das Geld notwendigen Funktionen erfüllen (Menger, 1892, S. 240). Für die Ökonomen der österreichischen Schule sollte jede Geldmünze über einen intrinsischen Wert verfügen. Geld muss als Tauschmittel fungieren können, welches zeitlich

Faktor starke, unabhängige Europäische Zentralbank (3) als Indikator einer zentralen Steuerinstanz, die den Kaufwert des Geldes kontrolliert (Item 4). Darüber hinaus muss sie als unabhängige Zentralbank, Entscheidungen eigenständig von den Regierungen treffen können (item 5). Wie beim Faktor 1 finden sich auch hier Überzeugungen die den aktuellen Stand unseres Geldsystems widerspiegeln. Das Cronbach-Alpha der Skala Europäische Zentralbank beträgt $\alpha = .18$.

Ein vierter Faktor setzt sich aus den Items, dass die Inflation durch das generelle Steigen der Preise begünstigt wird (Item 4) und Staatsschulden eine Notwendigkeit darstellen (Item 6) zusammen. Da sich die Kombination dieser beiden Items inhaltlich nicht eindeutig interpretieren lässt wurde er für die Beschreibung der mentalen Geldtypen in dieser Arbeit nicht weiter berücksichtigt.

Die ersten drei Faktoren, welche 37% Varianz erklärten, bildeten die Basis für die Konstruktion der mentalen Geldtypen. Am jeweiligen Skalenmittelpunkt der drei unabhängigen Faktoren wurde ein Skalensplit vorgenommen und die daraus resultierenden Variablen wurden miteinander kombiniert. Das Ergebnis war eine Variation aller Antwortmöglichkeiten der drei Faktoren Kreditgeld, Warengeld und starke, unabhängige Europäische Zentralbank. Fehlende Antworten bei den Items dieser Faktoren wurden von der weiteren Datenanalyse ausgeschlossen. Nach Ausschluss der fehlenden Werte (N=120) beinhaltet der Datensatz 336 Personen der Wiener Bevölkerung und 418 Fälle der studentischen Stichprobe.

3.2 DARSTELLUNG DER MENTALEN GELDTYPEN

Durch eine Kombination der Skalen konnte die Stichprobe dreidimensional sortiert werden. Tabelle 9 gibt einen Überblick zu den mentalen Geldtypen. Die Wiener Bevölkerung und die studentische Stichprobe wurden separat analysiert. Die Kennzeichnung der Typen erfolgte mit den Initialen der drei Faktoren Kreditgeld (K), Warengeld (W), EZB (E) und die Zuweisung von Zustimmung (+) oder Ablehnung (-).

beständig ist und dabei seinen ökonomischen Wert beibehält. Zuletzt sollte eine Quantifizierbarkeit des Geldes gewährleistet sein (ibd., S. 253). Nach Menger würden Edelmetalle einen ökonomischen Wertstandard garantieren können, da sie aufgrund ihres natürlichen Vorkommens begrenzt verfügbar sind. Einen weiteren Vorteil sehen die österreichischen Ökonomen darin, dass Gold von den nationalen Zentralbanken nicht nach Bedarf produziert werden kann (Rothbard, 1976, p. 316).

Durch die Kombination der drei Faktoren mit ihren jeweiligen Vorzeichen ergibt sich ein spezifisches Profil für jeden Geldtypen.

Tabelle 10: Psychologische Typologie der mentalen Geldtypen

Faktoren	Psychologische Typologie							
	Richtig (+)				Falsch (-)			
Kreditgeld (K)	Richtig (+)		Falsch (-)		Richtig (+)		Falsch (-)	
Warengeld (W)	Richtig (+)	Falsch (-)	Richtig (+)	Falsch (-)	Richtig (+)	Falsch (-)	Richtig (+)	Falsch (-)
Starke EZB (E)	(+)	(-)	(+)	(-)	(+)	(-)	(+)	(-)
Typus	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
	K+W+E+	K+W+E-	K+W-E+	K+W-E-	K-W+E+	K-W+E-	K-W-E+	K-W-E-
Repräsentation Wiener Bevölkerung (N; %)	55 (16)	24 (7)	38 (11)	24 (7)	50 (15)	30 (9)	57 (17)	58 (17)
Repräsentation Studenten (N; %)	31 (7)	30 (7)	56 (13)	60 (14)	46 (11)	42 (10)	76 (18)	77 (18)

Für eine bessere Verständlichkeit wurde den acht mentalen Geldtypen möglichst charakteristische Namen gegeben.

3.3 EMPIRISCHE BESCHREIBUNG DER GELDTYPEN

Im folgenden Liniendiagramm (Abbildung 2) ist die Häufigkeitsverteilung über die acht Geldtypen, getrennt nach Wiener Bevölkerung und Studenten, ersichtlich. Um Unterschiede zwischen beiden Gruppen zu untersuchen wurde ein Chi-Quadrat-Test (χ^2) durchgeführt. Die Ergebnisse weisen signifikante Unterschiede auf ($\chi^2 (7) = 25.17$, $p \leq .001$).

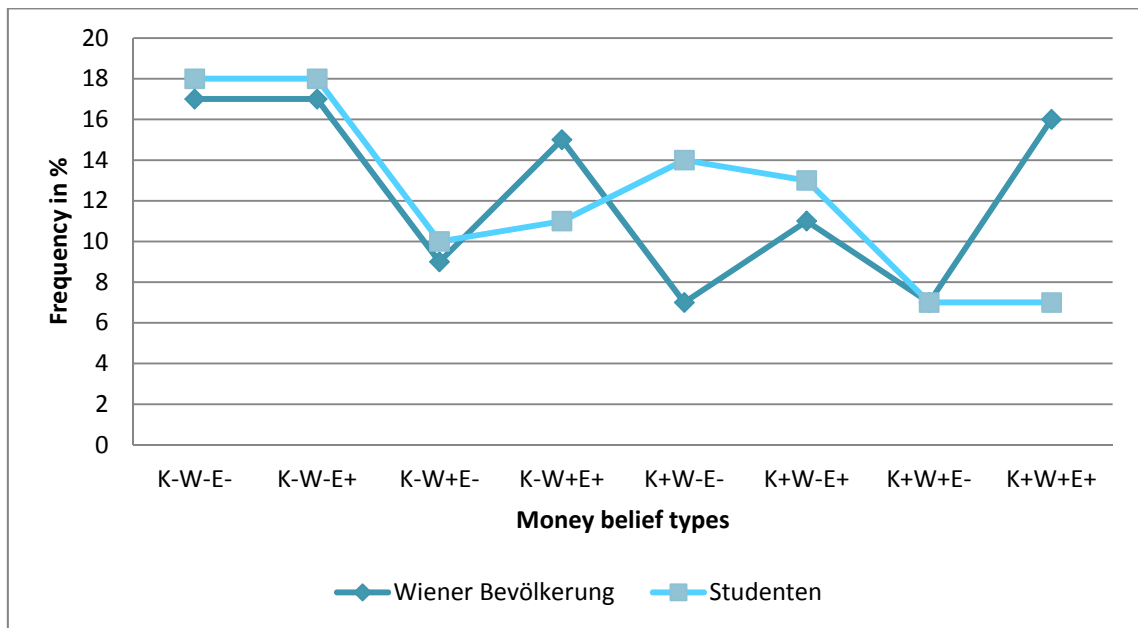


Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung für die Wiener Bevölkerung und Studenten

In Abbildung 4 werden die Erwartungswerte und korrigierten Residuen über die acht mentalen Geldtypen getrennt für die Wiener Bevölkerung und Studentenstichprobe wiedergegeben.

Tabelle 11: Kreuztabelle über die acht mentalen Geldtypen

		Mentale Geldtypen								Gesamt
		K+W+E+	K+W+E-	K+W-E+	K+W-E-	K-W+E+	K-W+E-	K-W-E+	K-W-E-	
Bevölkerung Wien	Anzahl	55	24	38	24	50	30	57	58	336
	Erwartete Anzahl in %	38.3	24.1	41.9	37.4	42.8	32.1	59.3	60.2	
	Korrigierte Residuen	3.8	0	-.9	-3.1	1.6	-.5	-.4	-.4	
Studenten Psychologie + Ökonomen	Anzahl	31	30	56	60	46	42	76	77	418
	Erwartete Anzahl in %	47.7	29.9	52.1	46.6	53.2	39.9	73.7	74.8	
	Korrigierte Residuen	-3.8	0	.9	3.1	-1.5	.5	.4	.4	
Gesamt		86	54	94	84	96	72	133	135	754

Um ein durch einen Stichprobenbias möglichst unverfälschtes Typenprofil zu erhalten, wurde zunächst nur die Stichprobe der Wiener Bevölkerung in den

Analysen berücksichtigt. Für die inhaltliche Interpretation der monetären Vertrauensitems wurden die Ergebnisse der studentischen Stichprobe am Ende des jeweiligen Typenprofils hinzugefügt. Im Folgenden erfolgt die Charakterisierung der einzelnen Typen anhand der weiteren Daten, wobei von der expliziten Erläuterung der Einzelitems abgesehen wird. Die Analysen erfolgen auf Basis der Gesamtstichprobe der Wiener Bevölkerung aus den Jahren 2009 und 2010. Die Mittelwerte der Wiener (Abk. *M_{Wiener}*) und dem jeweiligen mentalen Geldtypus (Abk. *M_{Typenprofil}*) werden gegenübergestellt. Bei den Extremgruppen „*Der Autoritätsgläubige*“ (nahezu allen Wissensitems wurde zugestimmt) und „*Der Ablehnende*“ (nahezu alle Wissensitems wurden abgelehnt) konnte nach einem Datenvergleich mit den übrigen Items im Fragebogen ein „*blindes*“ Antwortverhalten ausgeschlossen werden. Beide Gruppen werden daher in den weiteren Analysen berücksichtigt.

Für die Charakterisierung der Typen werden nur jene Variablen berücksichtigt, welche im direkten Vergleich über alle Typen signifikante Unterschiede ($p < .05$) ausweisen. Mittelwertevergleiche wurden mittels univariate (ANOVA) und multivariate Varianzanalyse (MANOVA) durchgeführt¹⁰. Unterschiede zwischen zwei Gruppen wurden mittels T-Test für unabhängige Stichproben auf Signifikanz überprüft. Für die Analyse geplanter Mittelwertevergleiche wurden a priori-Kontraste (deviation first, deviation last) gerechnet. Bei Verletzung der Homogenität der Varianzen, wurde eine F-Ratio nach Welch's *F* berechnet. Die Prozentwerte werden dort angeführt, wo der Chi-Quadrat-Test (χ^2) eine signifikante Über- oder Unterrepräsentierung des Merkmals aufweist. Eine genaue statistische Aufbereitung der Daten der Wiener Bevölkerung (Tabelle 3) und der Studentenchprobe (Tabelle 4) finden sich im Anhang B.

¹⁰ Für die Auswertung der Ergebnisse wurde die Statistik- und Analysesoftware SPSS 17.0. verwendet.

3.3.1 “DER AUTORITÄTSGLÄUBIGE”: $K+W+E+$

($N = 55$; 16 % Wiener Bevölkerung)

($N = 31$; 7 % Studenten)

Charakteristika: “Der Autoritätsgläubige” wird vorwiegend von einem älteren Personenkreis und Menschen ohne Beschäftigung repräsentiert. Es besteht eine generell positive Einstellung zum Euro, wobei der Typus Zweifel über die zukünftige Entwicklung der Währung hegt. Aus seinem Investitionsprofil geht ein konservatives Anlageverhalten vor. Der widersprüchliche Typus – er glaubt an Kreditgeld wie auch Warengeld – zeigt, dass “Der Autoritätsgläubige” seine Geldkonzeptionen nur wenig hinterfragt. Man ist von einem existenten Kredit- und Warengeld überzeugt, glaubt aber auch an die EZB als regulative Steuerinstanz des monetären Systems. Somit präsentiert sich hier ein psychologischer Geldtypus der das gegenwärtige Kreditgeldsystem nicht nur so gut wie Gold, sondern gleichsam als Goldsystem wahrnimmt.

Soziodemografische Daten

Das arithmetische Mittel des Alters liegt bei 53 Jahren, der Medianwert bei 56. Dieser Typus gehört zur ältesten Gruppe der acht mentalen Geldtypen. Die korrigierten Residuen weisen beim Beschäftigungsstatus einen signifikanten Wert auf. Pensionierte und erwerbslose Personen sind in diesem Typus überrepräsentiert (36 %, $z = 2.9$, $p < .01$). In dieser Gruppe findet sich ein hoher Anteil an Personen ohne Berufsausbildung (44 %, $z = 2.8$, $p < .01$) vor.

Einstellungsebene

Die Analyse auf der Einstellungsebene ergab, dass “Der Autoritätsgläubige” eine positive Einstellung gegenüber dem Euro beschreibt. Er bleibt entspannt bei dem Gedanken an eine gemeinsame, europäische Währung ($M_{K+W+E+} = 3.98$, $SD = 1.04$; $M_{Wiener} = 3.65$; $p < .05$).

Eurostabilität

“Der Autoritätsgläubige” fühlt sich im Vergleich zu den anderen Geldtypen gut über die Finanzkrise informiert ($M_{K+W+E+} = 2.78$, $SD = 0.81$; $M_{Wiener} = 2.56$; $p < .05$).

Verhaltensebene

Die standardisierten Residuen weisen beim Investitionsverhalten eine Präferenz für Lebensversicherungen (25 %, $z = 2.8$, $p < .01$) auf. Befragt auf sein Anlageverhalten

aus heutiger Sicht, würde „Der Autoritätsgläubige“ vermehrt in konservative Anlageformen wie einen Bausparvertrag investieren (20 %, $z = 1.9$, $p < .05$).

Vertrauensdimension

Für die Analyse der Vertrauensitems zu den Geldakteuren wurde zunächst eine univariate Varianzanalyse durchgeführt, um generelle Unterschiede zwischen den Gruppen zu untersuchen. Der Akteur Wirtschaft weist in Bezug auf dessen Macht ($F(7, 255) = 4.34$, $p < .001$), Bemühung ($F(7, 97) = 2.48$, $p = .021$) und Rahmenbedingungen ($F(7, 85) = 7.80$, $p < .001$) Signifikanzen auf. „Der Autoritätsgläubige“ sieht die Geldwertstabilität als Hauptverantwortung der Wirtschaft, welcher die nötige Macht zugeschrieben wird ($M_{K+W+E+} = 2.80$, $SD = 0.72$; $M_{Wiener} = 2.49$; $p < .05$). Ebenfalls lässt sich ein grosses Vertrauen in die Bemühung ($M_{K+W+E+} = 3.04$, $SD = 0.65$; $M_{Wiener} = 2.70$; $p < .05$) und verfügbaren Rahmenbedingungen ($M_{K+W+E+} = 2.93$, $SD = 0.66$; $M_{Wiener} = 2.30$; $p < .001$) der Wirtschaft beschreiben. In Abbildung 5 werden die Mittelwerte der Items zum kognitiv elaborierten Vertrauen zu den Geldakteuren dargestellt. Der Geldtypus „Der Autoritätsgläubige“ wurde der Gesamtstichprobe der Wiener Bevölkerung gegenübergestellt.

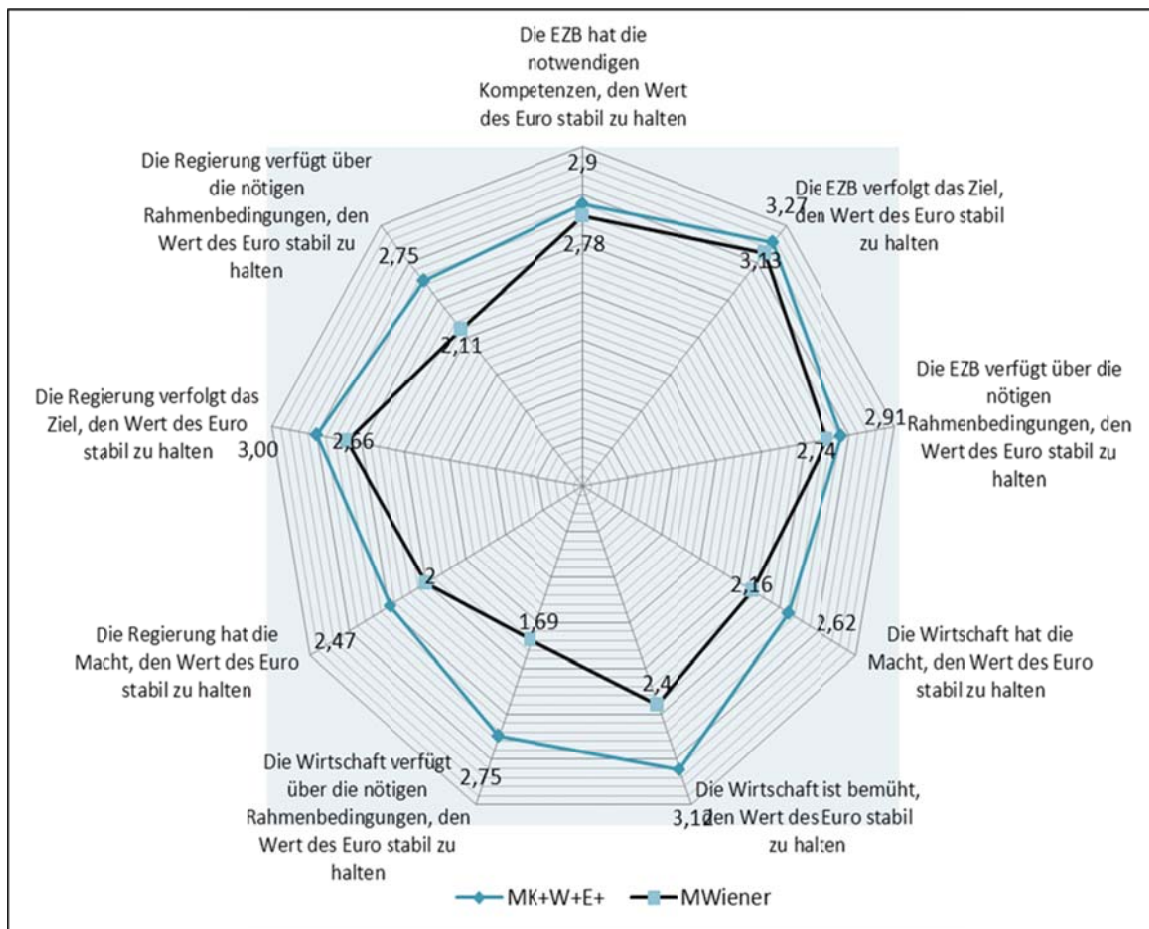


Abbildung 3: Mentales Profil „Der Autoritätsgläubige“

Zeitfaktor

Der Jahresvergleich konnte zeigen, dass das Vertrauen in die Arbeiten der EZB 2010 gestiegen ist. „*Der Autoritätsgläubige*“ schreibt der EZB mehr Kompetenz zu ($M_{09} = 2.70$; $M_{10} = 3.17$; $p = n. s.$). Ein signifikantes Ergebnis konnte beim Item „*Man sollte seine Spareinlagen auflösen, um sein Vermögen abzusichern*“ ($M_{09} = 2.35$; $M_{10} = 1.45$; $p < .05$) gefunden werden. 2010 wurde diesem Item wesentlich weniger zugestimmt als 2009.

Statistische Analyse der Studenten

Die Studentenstichprobe bezieht eine deutlich positivere Einstellung zum Euro, als für die Wiener Bevölkerung gezeigt werden konnte. Demnach wird der Euro als sinnvolle Währung ($M_{Studenten} = 4.68$; $M_{Wiener} = 4.36$; $p = n. s.$) beschrieben. Die gemeinsame europäische Währung löst in ihnen ein ruhiges Gefühl aus ($M_{Studenten} = 4.10$; $M_{Wiener} = 3.56$; $p < .05$).

3.3.2 „*DER VERUNSICHERTE*“:K+W+E-

($N = 24$; 7 % Wiener Bevölkerung)

($N = 30$; 7 % Studenten)

Charakteristika: „*Der Verunsicherte*“ hat die paradoxe Vorstellung von einem parallel existierenden Kredit- und Warengeldsystem. Diese kontroverse Geldkonzeption spiegelt sich auch in seiner Unsicherheit über den Euro wieder. Die EZB wird nicht als zentrale Steuerinstanz für die Geldwertstabilität angesehen. Das Investitionsverhalten zeigt eine Tendenz zu konservativen Veranlagungsformen.

Soziodemografische Daten

Das durchschnittliche Alter in dieser Gruppe beträgt 38 Jahre, der Median liegt bei 39. In der Gruppe findet sich eine Überrepräsentierung an Personen mit Maturaabschluss (48 %, $z = 1.9$, $p < .05$).

Einstellungsebene

Seine Gefühle zum Euro beschreibt „*Der Verunsicherte*“ als unsicher ($M_{K+W+E-} = 3.19$, $SD = 1.03$; $M_{Wiener} = 3.56$; $p = n. s.$).

Eurostabilität

Bei den Einstellungsitems zur Eurostabilität konnten keine Signifikanzen gefunden werden. Eine Tendenz in den Daten zeigt, dass der Euro nicht als wirtschaftlicher

Sicherheitsfaktor während der Wirtschaftskrise wahrgenommen wird ($M_{K+W+E} = 2.32$, $SD = 0.88$; $M_{Wiener} = 2.60$; $p = .n. s.$).

Verhaltensebene

Bevorzugt wird in Lebensversicherungen (12 %, $z = 1.8$, $p < .05$), Bargeld (18 %, $z = 2.5$, $p < .05$) und wertbeständige Güter wie Gold / Silber (21 %, $z = 2.4$, $p < .05$) investiert. Die Daten weisen auf einen Rückgang von Investitionen bei Grund und Boden (2 %, $z = -1.9$, $p < .05$) hin.

Vertrauensdimension

Der Mittelwertevergleich der acht mentalen Geldtypen zeigt signifikante Unterschiede bezüglich der Beurteilung, ob die Staatregierung die nötige Macht für die Geldstabilität habe ($F(7, 274) = 4.09$, $p < .001$). „Der Verunsicherte“ ist überzeugt, dass die Regierung über die Kompetenz der nötigen Macht verfügt ($M_{K+W+E} = 2.57$, $SD = 1.12$; $M_{Wiener} = 2.10$; $p < .05$).

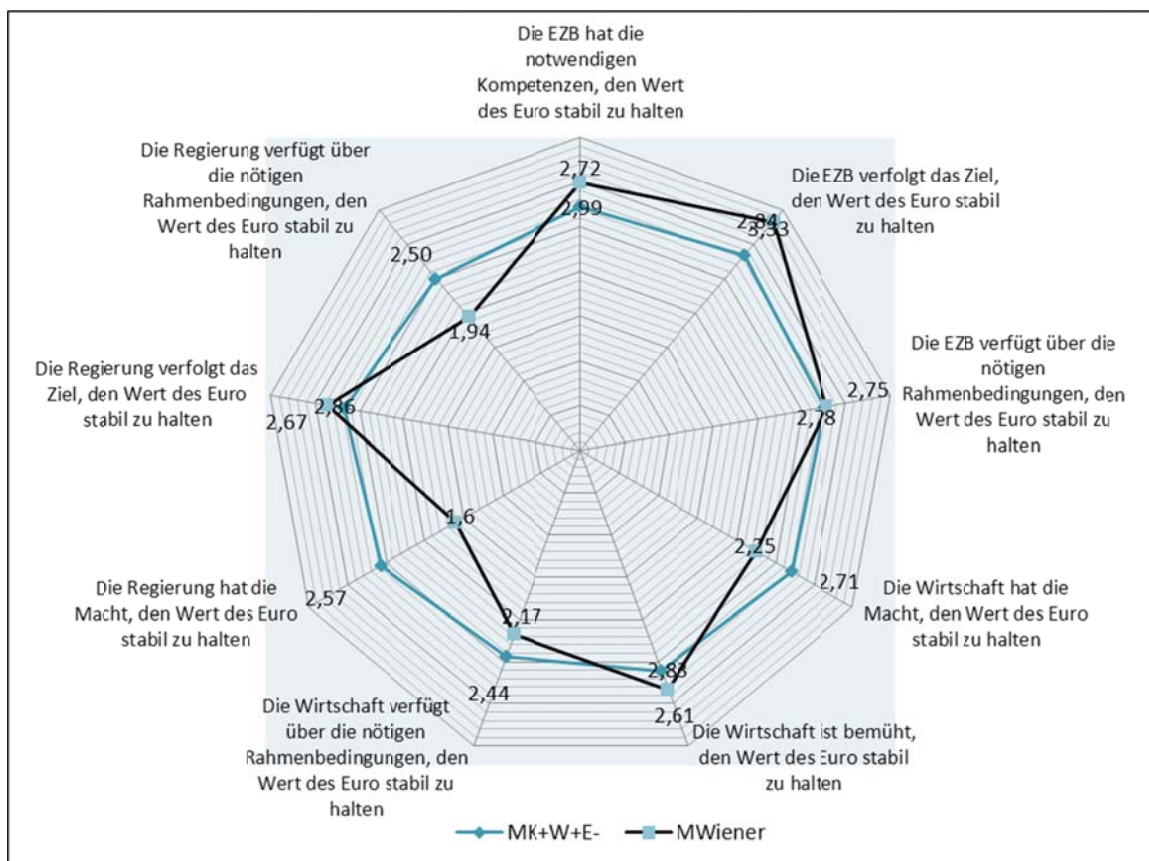


Abbildung 4: Mentales Profil „Der Verunsicherte“

Zeitfaktor

Auf der Einstellungsebene lassen sich signifikante Veränderungen über den Vergleichszeitraum beobachten. Der Euro hat demnach in seinem Ansehen als

sichere ($M_{09} = 3.89$; $M_{10} = 2.67$; $p < .05$) und kontrollierbare ($M_{09} = 3.78$; $M_{10} = 2.54$; $p < .05$) Währung im Vergleich zu 2009 verloren. Die Wiener Stichprobe 2010 berichten über ein Gefühl der Anspannung bezüglich der gemeinsamen europäischen Währung ($M_{09} = 4.00$; $M_{10} = 3.15$; $p = n. s.$). Die Befragten im Jahr 2009 fühlten sich besser über die Wirtschaftskrise informiert ($M_{09} = 3.00$; $M_{10} = 2.36$; $p < .05$), als 2010.

Statistische Analyse der Studenten

Die Studenten sind über die Gefahr eines inflationär bedingten Werteverlustes weniger besorgt, als die Wiener Bevölkerung ($M_{Studenten} = 2.35$; $M_{Wiener} = 3.00$; $p < .05$). Die bevorzugt konservative Veranlagung deckt sich mit den Beobachtungen bei der Wiener Bevölkerung. Im Vergleich wird die Pensionsvorsorge bei den Studenten (12 %, $z = 2.1$, $p < .05$) und der Wiener Bevölkerung (17 %, $z = 1.7$, $p > .05$) überdurchschnittlich oft getätigt. Der Informiertheitsgrad über die Wirtschaftskrise wird von den Studenten als geringer eingestuft ($M_{Studenten} = 2.00$; $M_{Wiener} = 2.61$; $p \leq .001$).

3.3.3 “DER EXPERTE”: K+W-E+

($N = 38$; 11 % Wiener Bevölkerung)
($N = 56$; 13 % Studenten)

Charakteristika: “Der Experte” verfügt intuitiv über das korrekte Wissen des derzeitigen Kreditgeldsystems. Als Euro Befürworter hat “Der Experte” eine positive Einstellung zur gemeinsamen, europäischen Währung und schreibt der EZB die Kompetenz der Geldwertstabilität zu. “Der Experte” nützt das geltende Kreditsystem zu seinem Vorteil aus und Investitionen dienen vorrangig zur Geldvermehrung.

Soziodemografische Daten

“Der Experte” hat ein durchschnittliches Alter von 46 Jahren.

Einstellungsebene

Die Dimension einer starken, unabhängigen EZB, welche sich in der Typologie widerspiegelt, bestätigt seinen Glauben in den Euro. Demnach beschreibt “Der Experte” den Euro als kontrollierbare Währung ($M_{K+W-E+} = 3.57$, $SD = 1.23$; $M_{Wiener} = 3.21$; $p < .05$).

Eurostabilität

Der Euro als wichtige europäische Währung beeinflusst die Geldstabilität in der gesamten Eurozone positiv. Kursschwankungen zwischen Euro und Dollar tragen

nicht zu einer Verringerung ihres Vertrauens bei ($M_{K+W-E+} = 1.73$, $SD = 0.90$; $M_{Wiener} = 1.99$; $p < .05$). Sie teilen die Überzeugung, dass der Euro wirtschaftliche Sicherheit gewähren kann ($M_{K+W-E+} = 2.97$, $SD = 0.95$; $M_{Wiener} = 2.60$; $p < .05$). Bei dem Item „Der Euro wird zukünftig eine stabile und verlässliche Währung sein“ ($M_{K+W-E+} = 3.06$, $SD = 0.65$; $M_{Wiener} = 2.81$; $p = n. s.$) stimmt „Der Experte“ voll zu. „Der Experte“ fühlt sich über die Wirtschaftskrise informiert ($M_{K+W-E+} = 2.76$, $SD = 0.88$; $M_{Wiener} = 2.55$; $p = n. s.$).

Verhaltensebene

Zuletzt wurden vermehrt Investitionen in Immobilien getätigt (26 %, $z = 2.9$, $p < .01$).

Vertrauensdimension

„Der Experte“ beschreibt den Geldakteur EZB als wichtigen Faktor für die Garantierung einer Geldwertstabilität. Demnach wird der EZB eine hohe Kompetenz ($M_{K+W-E+} = 3.19$, $SD = 0.89$; $M_{Wiener} = 2.84$; $p < .05$) zugeschrieben. Man ist auch überzeugt, dass die EZB das Ziel verfolgt ($M_{K+W-E+} = 3.30$, $SD = 0.77$; $M_{Wiener} = 3.06$; $p < .05$), den Wert des Euro stabil zu halten.

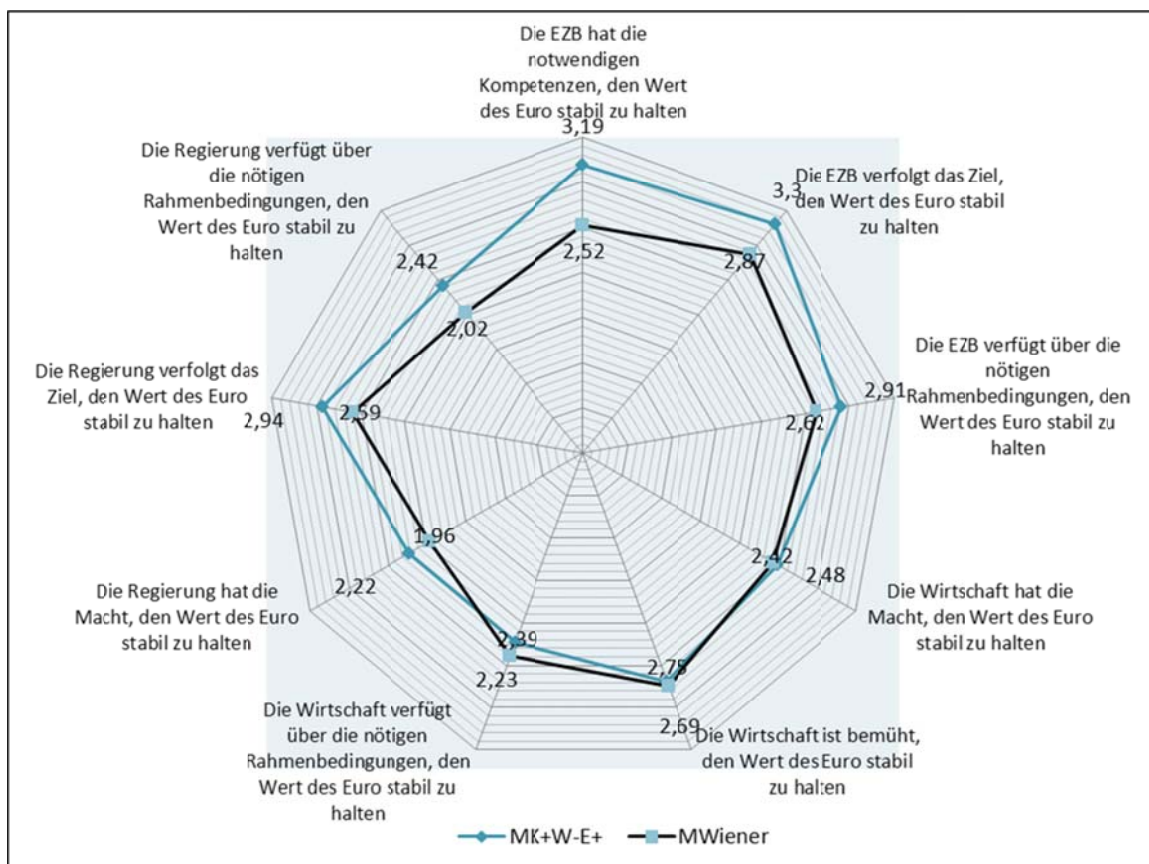


Abbildung 5: Mentales Profil „Der Experte“

Zeitfaktor

Über den Vergleichszeitraum konnten signifikante Unterschiede beobachtet werden. Demnach wird der Euro 2009 als eher sinnvoll ($M_{09} = 4.65$; $M_{10} = 3.90$; $p < .05$), gut ($M_{09} = 4.53$; $M_{10} = 3.85$; $p = n. s.$) und sicher ($M_{09} = 4.18$; $M_{10} = 3.45$; $p < .05$) beschrieben, als 2010. Das Vertrauen in die Geldakteure ist über die Jahre konstant geblieben. Als Tendenz kann berichtet werden, dass die Wiener Bevölkerung 2010 der Regierung mehr Macht für die Geldwertstabilität zugesprochen wurde ($M_{09} = 1.93$; $M_{10} = 2.44$; $p = n. s.$). Der Euro wurde 2009 eher als stabile Währung beschrieben ($M_{09} = 3.29$; $M_{10} = 2.89$; $p = n. s.$), als ein Jahr danach. 2010 berichtet die Wiener Stichprobe über ein größeres Informationsbedürfnis über die Funktionsweise des Geldes ($M_{09} = 2.59$; $M_{10} = 3.06$; $p = n. s.$).

Statistische Analyse der Studenten

Das Investitionsverhalten der Wiener Stichprobe konnte für die Studenten nicht bestätigt werden. Die Studenten berichten über vergangene Veranlagungen in wertbeständige Güter wie Gold / Silber (29 %, $z = 2.0$, $p < .05$). In der Zukunft würde man Investitionen in Fonds (26 %, $z = 2.4$, $p < .05$) bevorzugen.

3.3.4 “DER KRITISCHE ÖKONOM”: K+W-E-

($N = 24$; 7 % Wiener Bevölkerung)

($N = 60$; 14 % Studenten)

Charakteristika: “Der Kritische Ökonom” verfügt über das korrekte Wissen, dass Geld letztendlich ein Kredit ist. Hinsichtlich der Kompetenz der EZB ist er misstrauisch, was sich auch in seinen Glauben in den Euro äußert. “Der Kritische Ökonom” bezweifelt den Euro als stabiles Währungsmittel, welches sich ebenfalls auf sein Investitionsverhalten auswirkt.

Soziodemografische Daten

Das durchschnittliche Alter beträgt 47 Jahre, der Median 45. In der Gruppe befindet sich eine nicht signifikante Überzahl von Männern (63 %, $z = 1.3$, $p > .05$).

Einstellungsebene

Im Gegensatz zum Typus “Der Experte” hält “Der kritische Ökonom” den Euro für unkontrollierbar ($M_{K+W-E} = 2.83$, $SD = 1.46$; $M_{K+W-E+} = 3.57$; $p < .05$).

Eurostabilität

Ihre negative Einstellung dem Euro gegenüber spiegelt sich auch beim Item *“Es ist unsicher, wie sich der Wert des Euro entwickeln wird”* wieder ($M_{K+W-E} = 3.00$, $SD = 0.77$; $M_{Wiener} = 2.69$; $p = n. s.$). *“Der kritische Ökonom”* ist der Meinung, dass man die Spareinlagen auflösen sollte, um sein Vermögen abzusichern ($M_{K+W-E} = 2.32$, $SD = 1.12$; $M_{Wiener} = 1.93$; $p < .05$). Die Aussage *“Der Euro wird zukünftig eine stabile und verlässliche Währung sein”* trifft in dieser Gruppe auf keine Zustimmung ($M_{K+W-E} = 2.33$, $SD = 0.81$; $M_{Wiener} = 2.81$; $p > .05$). In diesem Typus ist der Wunsch nach mehr Informationen über die Funktionsweise des Geldes besonders hoch ($M_{K+W-E} = 3.14$, $SD = 0.96$; $M_{Wiener} = 2.84$; $p = n. s.$).

Verhaltensebene

Die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des Euro wird auch im Investitionsverhalten sichtbar. Die Autoren vermerken einen Rückgang von konservativen Anlageformen, wie zum Beispiel das Bankkonto (4 %, $z = -2.6$, $p = < .01$) oder die Pensionsvorsorge (3 %, $z = -1.8$, $p = < .05$). Dieser Trend deckt sich mit den Aussagen des Typus *“Der kritische Ökonom”*, dass Sparguthaben zur Vermögensabsicherung aufgelöst werden sollten. Auf der einen Seite findet sich die Tendenz Geld in Gold / Silber (13 %, $z = 2.0$, $p = < .05$) anzulegen, welches deren Angst in den Werteverfall des Euro reflektiert. Andererseits besteht die Bereitschaft in riskantere Anlageformen wie zum Beispiel Aktien (19 %, $z = 2.7$, $p < .01$). *“Der kritische Ökonom”* teilt die Befürchtung, dass die Preise in der Zukunft ansteigen werden ($M_{K+W-E} = 2.95$, $SD = 0.22$; $M_{Wiener} = 2.68$; $p < .05$).

Vertrauensdimension

“Der kritische Ökonom” schreibt der EZB eine geringere Kompetenz ($M_{K+W-E} = 2.57$, $SD = 0.92$; $M_{Wiener} = 2.83$; $p = n. s.$) für die Geldwertstabilität zu. Von der nötigen Macht ($M_{K+W-E} = 1.83$, $SD = 0.77$; $M_{Wiener} = 2.10$; $p = n. s.$) der Regierung und deren notwendigen Rahmenbedingungen ($M_{K+W-E} = 2.43$, $SD = 0.87$; $M_{Wiener} = 2.74$; $p < .05$) die für die Geldwertstabilität notwendig sind, ist diese Gruppe ebenfalls nicht überzeugt.

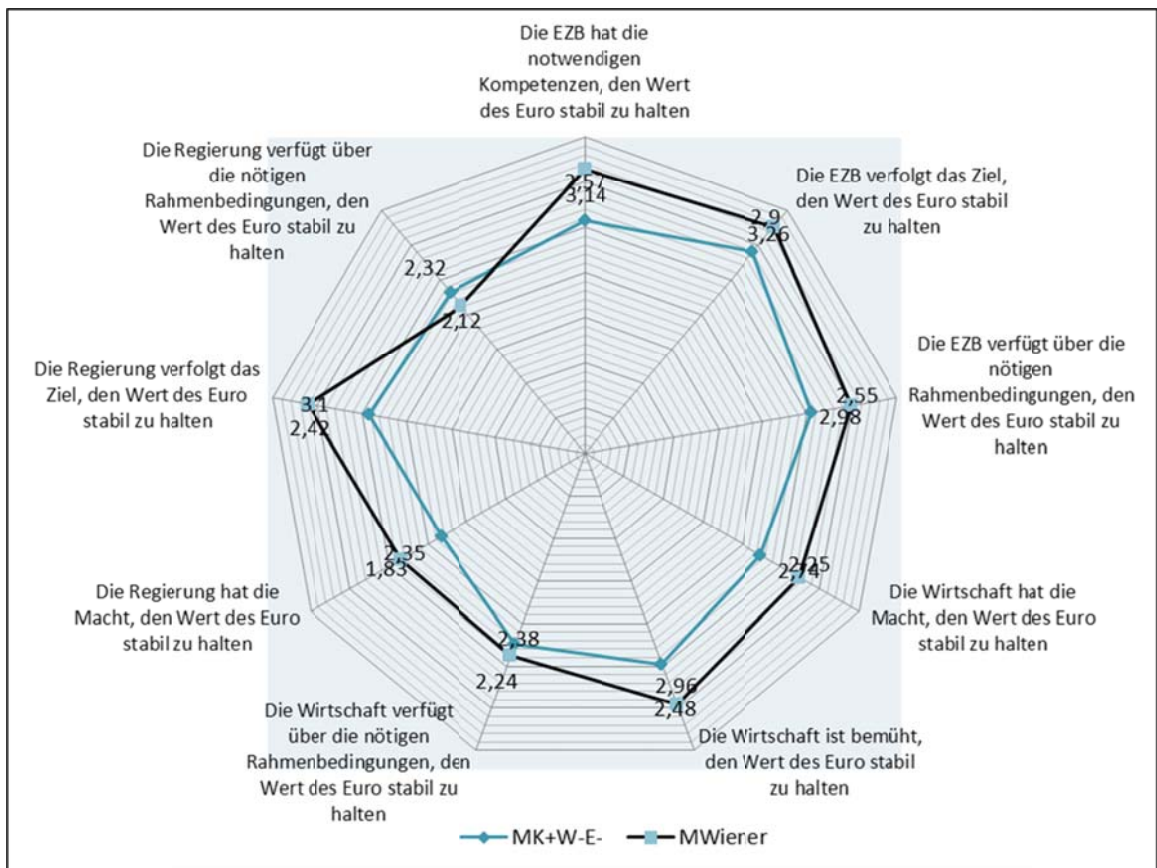


Abbildung 6: Mentales Profil „Der kritische Ökonom“

Zeitfaktor

Eine Analyse über die Jahre ergab, dass es innerhalb der Wiener Bevölkerung zu einem Vertrauensverlust in den Euro gekommen ist. 2009 wurde der Euro noch als sinnvoll ($M_{09} = 4.54$; $M_{10} = 3.82$; $p = n. s.$), gut ($M_{09} = 4.50$; $M_{10} = 3.55$; $p < .05$) und sicher ($M_{09} = 3.83$; $M_{10} = 2.82$; $p = n. s.$) beschrieben. 2010 waren die Befragten nur noch wenig von der Bereitschaft der Wirtschaft ($M_{09} = 3.00$; $M_{10} = 1.90$; $p < .05$) überzeugt, monetäre Stabilität zu gewährleisten. Generell besteht die Überzeugung, dass der Euro die negativen Effekte der Finanzkrise verstärkt hat ($M_{09} = 2.00$; $M_{10} = 2.82$; $p < .05$).

Statistische Analyse der Studenten

Der Vergleich mit der Studentens Stichprobe zeigte signifikante Unterschiede bei der Beurteilung des Geldakteurs Staatsregierung. Die Studenten schreiben der Regierung mehr Macht ($M_{Studenten} = 2.23$; $M_{Wiener} = 1.83$; $p \leq .05$) für die Geldstabilität zu. Man ist auch überzeugt, dass die Regierung auch dieses Ziel verfolge ($M_{Studenten} = 2.95$; $M_{Wiener} = 2.43$; $p < .05$). Im Gegensatz zur Wiener Bevölkerung vertrauen die Studenten, dass der Euro die Funktion einer stabilen Währung erfüllt ($M_{Studenten} = 2.90$; $M_{Wiener} = 2.33$; $p = n. s.$).

3.3.5 “DER BÜRGERLICHE”: K-W+E+

(N=50; 15% Wiener Bevölkerung)

(N=46; 11% Studenten)

Charakteristika: “Der Bürgerliche” sieht die Hauptverantwortung für die Geldwertstabilität bei dem Geldakteur Wirtschaft. Ihr Misstrauen gegenüber den Euro ist stark und äußert sich in einem konservativen Investitionsverhalten

Soziodemografische Daten

Das arithmetische Mittel des Alters liegt bei 47 Jahren, der Medianwert bei 48. Der Frauenanteil in dieser Gruppe beträgt 60 %.

Einstellungsebene

Die einheitliche Währung empfindet “Der Bürgerliche” schlecht ($M_{K-W+-E+} = 3.28$, $SD = 1.35$; $M_{Wiener} = 3.62$; $p < .05$).

Eurostabilität

Ihre negative Einstellung zum Euro verursacht auch eine kritische Haltung gegenüber dessen Stabilität. “Kursschwankungen zwischen Euro und Dollar verringern mein Vertrauen in den Euro” ($M_{K-W+-E+} = 2.21$, $SD = 0.88$; $M_{Wiener} = 1.99$; $p = n. s.$) und Unsicherheiten über die weitere Entwicklung des Euro ($M_{K-W+-E+} = 2.89$, $SD = 0.82$; $M_{Wiener} = 2.69$; $p = n. s.$) bestätigen den Typus in seiner Vorstellung über das Geld.

Verhaltensebene

Bevorzugt wurde in Fonds investiert (25 %, $z = 2.5$, $p < .05$). “Der Bürgerliche” würde zukünftig eher konservative Anlageformen wählen wie etwa Bausparen (19 %, $z = 2.0$, $p < .05$) und die Pensionsvorsorge (23 %, $z = 2.0$, $p < .05$). Riskante Geldinvestition in Aktien (3 %, $z = -1.9$, $p < .05$) und Grund und Boden (7 %, $z = -2.3$, $p < .05$) werden von diesem Geldtypus vermieden.

Vertrauensdimension

“Der Bürgerliche” ist nicht davon überzeugt, dass die EZB der Hauptakteur für die Geldwertstabilität sein könnte. Bei dieser Typologie ist der Glaube an ein Warengeld vorherrschend, wodurch auch der Wirtschaft eine wichtige Rolle in der Geldstabilität zukommt. “Der Bürgerliche” ist der Ansicht, dass die Wirtschaft über die nötige Bereitschaft zeigt ($M_{K-W+-E+} = 2.93$, $SD = 0.67$; $M_{Wiener} = 2.71$; $p < .05$) den Euro stabil zu halten. Über die Regierung glauben sie, dass diese über die nötige Macht ($M_{K-W+-E+} = 2.43$, $SD = 0.72$; $M_{Wiener} = 2.10$; $p < .05$) und Rahmenbedingungen ($M_{K-W+-E+} =$

2.47, $SD = 0.66$; $M_{Wiener} = 2.23$; $p = n. s.$) verfügen, um die Eurostabilität gewährleisten zu können.

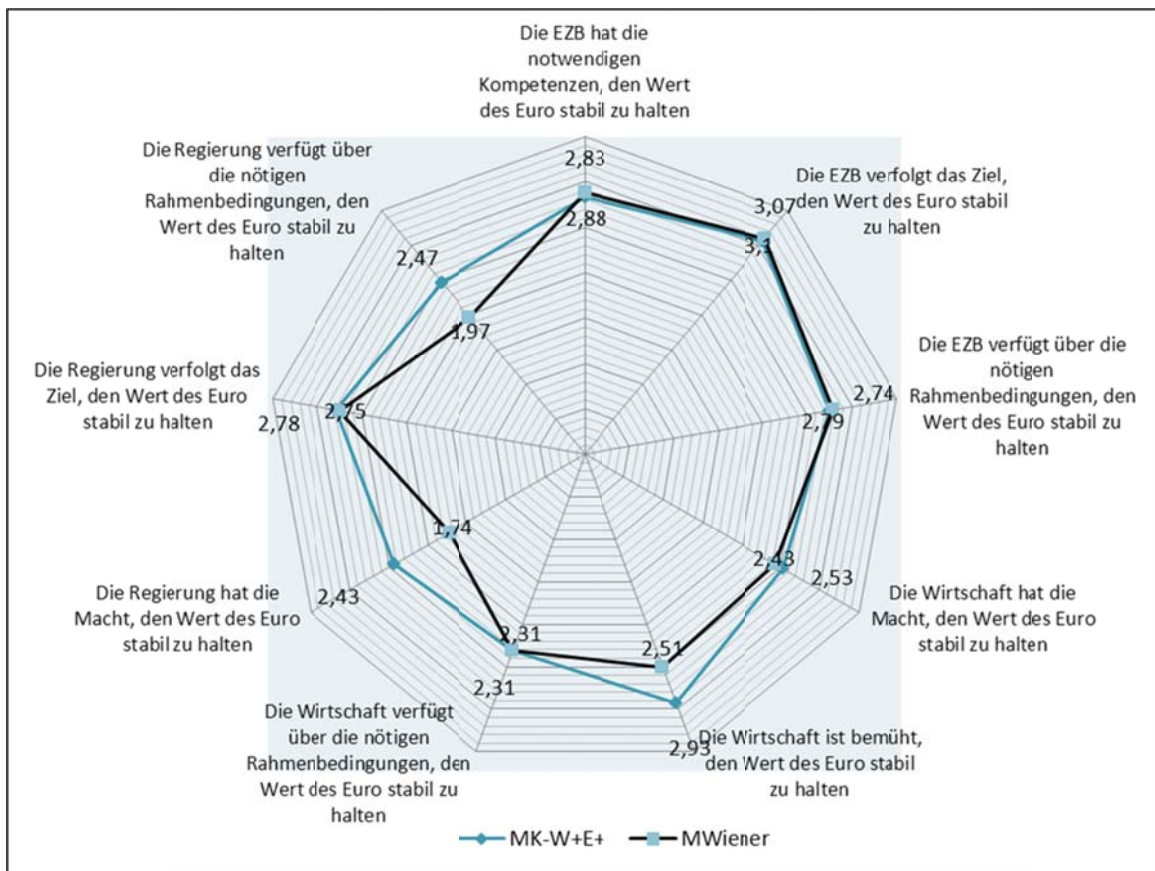


Abbildung 7: Mentales Profil „Der Bürgerliche“

Zeitfaktor

Die Wiener Bevölkerung 2010 berichtet über eine größere Unsicherheit bezüglich des Euro ($M_{09} = 3.82$; $M_{10} = 3.08$; $p < .05$). Eine signifikante Abnahme des Vertrauens in die Rahmenbedingungen der Wirtschaft kann für das Jahr 2010 beobachtet werden ($M_{09} = 2.63$; $M_{10} = 2.19$; $p \leq .05$). Kursschwankungen ($M_{09} = 1.86$; $M_{10} = 2.50$; $p < .05$) und die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des Euro ($M_{09} = 2.55$; $M_{10} = 3.15$; $p < .05$) haben das Vertrauen der Wiener Stichprobe 2010 stark beeinträchtigt. Im Jahr 2010 war der Pessimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Sicherheit durch den Euro höher ($M_{09} = 2.92$; $M_{10} = 2.35$; $p \leq .05$). Die negativen Effekte der Wirtschaftskrise werden 2010 verstärkt wahrgenommen ($M_{09} = 1.94$; $M_{10} = 2.58$; $p \leq .05$). Der Vergleich mit dem Jahr 2009 zeigt, dass der Euro zunehmend weniger als stabile Währung wahrgenommen wird ($M_{09} = 3.42$; $M_{10} = 2.59$; $p < .05$).

Statistische Analyse der Studenten

Die Ergebnisse aus der Studentenchprobe zeigen, dass dem Geldakteur EZB die Rahmenbedingungen ($M_{Studenten} = 3.06$; $M_{Wiener} = 2.74$; $p < .05$) für die

Geldwertstabilität zugesprochen werden. Die Studenten sprechen der Staatsregierung die notwendige Zielverfolgung zu ($M_{Studenten} = 3.11$; $M_{Wiener} = 2.78$; $p < .05$), den Wert des Euro stabil zu halten. Im Gegensatz zur Wiener Bevölkerung fühlen sich die Studenten von den Kursschwankungen wenig besorgt ($M_{Studenten} = 1.79$; $M_{Wiener} = 2.21$; $p < .05$). Bei den Studenten gehört das Bankkonto (14 %, $z = 1.8$, $p < .05$) zur beliebtesten Veranlagungsform.

3.3.6 “DER ÖSTERREICHISCHE ÖKONOM”: K-W+E-

($N = 30$; 9 % Wiener Bevölkerung)

($N = 42$; 10 % Studenten)

Charakteristika: Mit dieser Geldkonzeption kann man die Gruppe als Anhänger einer freien Marktwirtschaft sehen. Das problemlose Funktionieren des Geldes liegt in der Verantwortung der Wirtschaft. In diesem Typus finden sich vorwiegend berufstätige Frauen, die von der Existenz eines Warengelds überzeugt sind. Demnach wird der Euro negativ wahrgenommen und als Verstärker der Finanzkrise gesehen.

Soziodemografische Daten

Mit einem durchschnittlichen Alter von 37 Jahren repräsentiert diese Gruppe die jüngsten Teilnehmer. Die korrigierten, standardisierten Residuen weisen auf eine Überrepräsentation der weiblichen Stichprobe hin (67 %, $z = 1.9$, $p < .05$). Die weitere Datenanalyse zeigt eine Unterrepräsentierung an Personen ohne Beschäftigung (7 %, $z = -2.1$, $p < .05$).

Einstellungsebene

“Der österreichische Ökonom” ist der Ansicht, dass der Euro eine unkontrollierbare ($M_{K-W+E-} = 2.87$, $SD = 1.10$; $M_{Wiener} = 3.21$; $p = n. s.$) Währung ist. Der Gedanke an eine gemeinsame europäische Währung bewirkt eine innere Aufregung ($M_{K-W+E-} = 3.28$, $SD = 1.13$; $M_{Wiener} = 3.64$; $p \leq .05$).

Eurostabilität

“Der österreichische Ökonom” lässt sich von der Entwicklung des Euro nicht verunsichern ($M_{K-W+E-} = 2.42$, $SD = 0.85$; $M_{Wiener} = 2.68$; $p = n. s.$). Die Analyse des Items „In der Wirtschaftskrise bietet uns der Euro wirtschaftliche Sicherheit” ergab signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen $F(7, 284) = 2.14$, $p < .05$. “Der österreichische Ökonom” ist nicht davon überzeugt, dass der Euro wirtschaftliche Sicherheit garantieren kann ($M_{K-W+E-} = 2.31$, $SD = 0.73$; $M_{Wiener} = 2.60$; $p \leq .05$). Die

Gruppe beschreibt einen guten Informiertheitsgrad über die Finanzkrise ($M_{K-W+E} = 2.31$, $SD = 0.61$; $M_{Wiener} = 2.56$; $p \leq .05$).

Verhaltensebene

Eine Analyse über die Investitionen zeigt, dass „Der österreichische Ökonom“ noch nie in Aktien investiert hat (0 %, $z = -1.8$, $p < .05$).

Vertrauensdimension

„Der österreichische Ökonom“ schreibt der Wirtschaft über die nötige Macht ($M_{K-W+E} = 2.85$, $SD = 0.78$; $M_{Wiener} = 2.50$; $p < .05$) zu, Geldwertstabilität gewährleisten zu können.

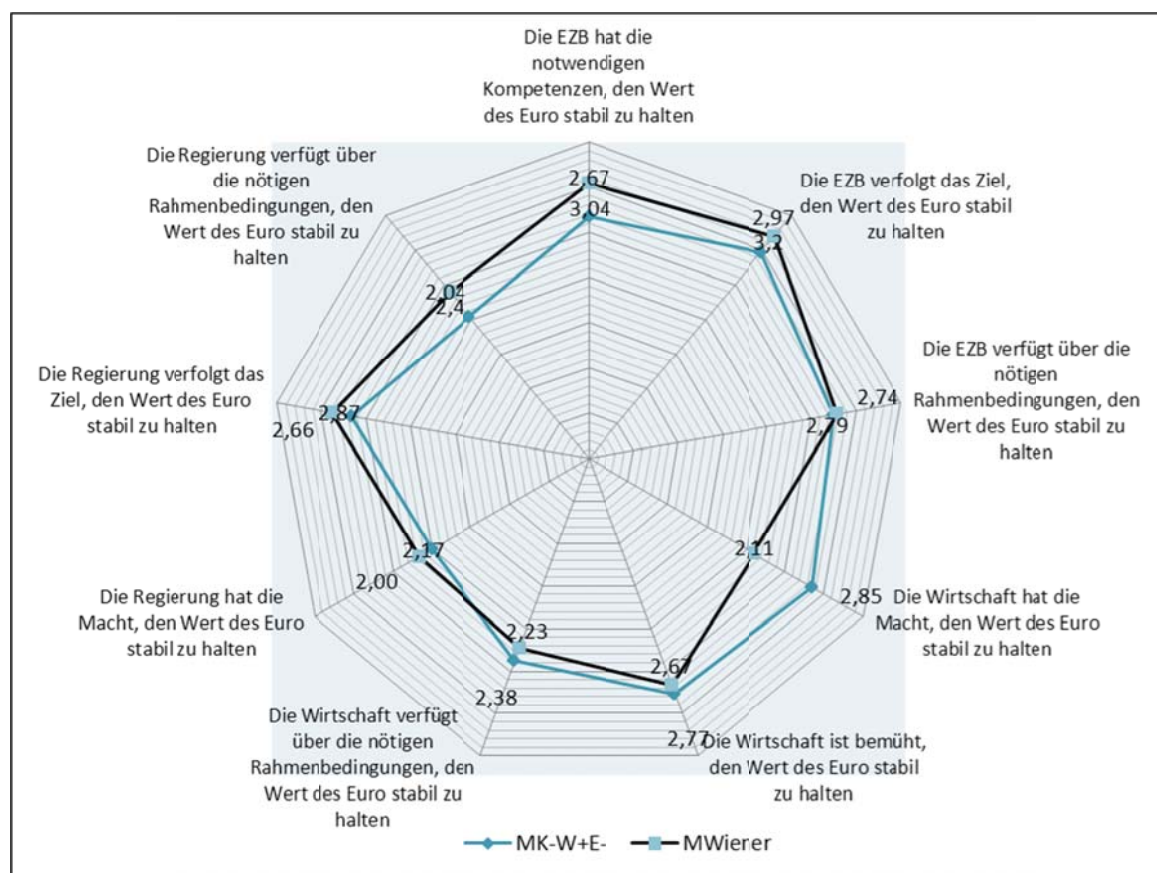


Abbildung 8: Mentales Profil „Der österreichische Ökonom“

Zeitfaktor

Mit dem Jahr 2010 verliert der Euro seine Zuschreibung als gute ($M_{09} = 4.29$; $M_{10} = 3.53$; $p \leq .05$) und verlässliche ($M_{09} = 3.18$; $M_{10} = 2.50$; $p < .05$) Währung. „Der österreichische Ökonom“ im Jahr 2010 beschreibt den Euro als Verstärker für die negativen Effekte der gegenwärtigen Krise ($M_{09} = 1.77$; $M_{10} = 2.71$; $p < .05$).

Statistische Analyse der Studenten

Die Studenten sind von der Macht der Regierung ($M_{Studenten} = 2.55$; $M_{Wiener} = 2.00$; $p < .05$) mehr überzeugt, als die Wiener Bevölkerung. Ebenfalls vertraut man in deren Zielverfolgung ($M_{Studenten} = 3.00$; $M_{Wiener} = 2.66$; $p < .05$) und die Verfügbarkeit der Rahmenbedingungen ($M_{Studenten} = 2.74$; $M_{Wiener} = 2.04$; $p \leq .001$), um die monetäre Stabilität gewährleisten zu können. Wie bereits bei der Wiener Bevölkerung gezeigt werden konnte, wurden von der Studentengruppe ebenfalls keine Investitionen in Aktien getätigt (0 %, $z = -2.3$, $p < .05$). Des Weiteren zeigt sich eine Skepsis hinsichtlich Veranlagungen in die Pensionsvorsorge (5 %, $z = -1.8$, $p < .05$).

3.3.7 “DER EZB-BEFÜRWORTER”: K-W-E+

($N = 57$; 17 % Wiener Bevölkerung)

($N = 76$; 18 % Studenten)

Charakteristika: “Der EZB-Befürworter” ist von der Arbeit und Kompetenz des Geldakteurs EZB überzeugt. Damit geht auch eine positive Einstellung zur gemeinsamen Währung der europäischen Union einher. Ihr Investitionsprofil ist vorrangig am Profit orientiert, da keine Besorgnis zu inflationär bedingten Wertminderungen des Kapitals besteht.

Soziodemografische Daten

Das durchschnittliche Alter in der Gruppe beträgt 41 Jahre und wird von der männlichen Population überrepräsentiert (65 %, $z = 2.5$, $p < .05$). Ein Chi-Quadrat-Test über den Bildungsstatus der acht Gruppen zeigt ein signifikantes Ergebnis ($\chi^2(14) = 24.58$, $p < .05$). Die Gruppe wird von Personen mit einem Universitätsabschluss überrepräsentiert (57 %, $z = 2.6$, $p < .01$).

Einstellungsebene

Die Dimension der EZB bewirkt in dieser Gruppe eine positive Einstellung zum Euro, welcher als sinnvoll ($M_{K-W-E+} = 4.56$, $SD = 0.84$; $M_{Wiener} = 4.32$; $p = n. s.$) beschrieben wird.

Eurostabilität

“Der EZB-Befürworter” ist nicht der Meinung, dass der Euro die negative Effekte der Krise verstärkt ($M_{K-W-E+} = 1.86$, $SD = 0.79$; $M_{Wiener} = 2.12$; $p \leq .05$). Die Gruppe teilt auch nicht die Überzeugung, dass eine Inflation die Ersparnisse reduzieren könnte ($M_{K-W-E+} = 2.54$, $SD = 0.94$; $M_{Wiener} = 2.80$; $p < .05$).

Verhaltensebene

Investitionen wurden vorrangig in Bargeld gemacht (27 %, $z = 1.8$, $p < .05$). Zukünftige Veranlagungen kann sich der Typus vor allem bei Grund und Boden (24 %, $z = 2.2$, $p < .05$) und Immobilien (22 %, $z = 2.6$, $p < .01$) vorstellen.

Vertrauensdimension

Vorrangig wird in die Zielverfolgung ($M_{K-W-E+} = 3.36$, $SD = 0.69$; $M_{Wiener} = 3.06$; $p < .05$) und Verfügbarkeit der notwendigen Rahmenbedingungen ($M_{K-W-E+} = 2.95$, $SD = 0.73$; $M_{Wiener} = 2.75$; $p = n. s.$) der EZB vertraut. Im Gegensatz zur EZB kann sich „Der EZB-Befürworter“ nicht vorstellen, dass die Wirtschaft über die notwendigen Rahmenbedingungen verfügt ($M_{K-W-E+} = 2.06$, $SD = 0.77$; $M_{Wiener} = 2.30$; $p \leq .05$). Der Staatsregierung wird ebenfalls nicht die Macht ($M_{K-W-E+} = 1.79$, $SD = 0.79$; $M_{Wiener} = 2.10$; $p < .05$) und notwendigen Rahmenbedingungen ($M_{K-W-E+} = 1.98$, $SD = 0.89$; $M_{Wiener} = 2.24$; $p < .05$) zur Geldwertstabilität zugesprochen.

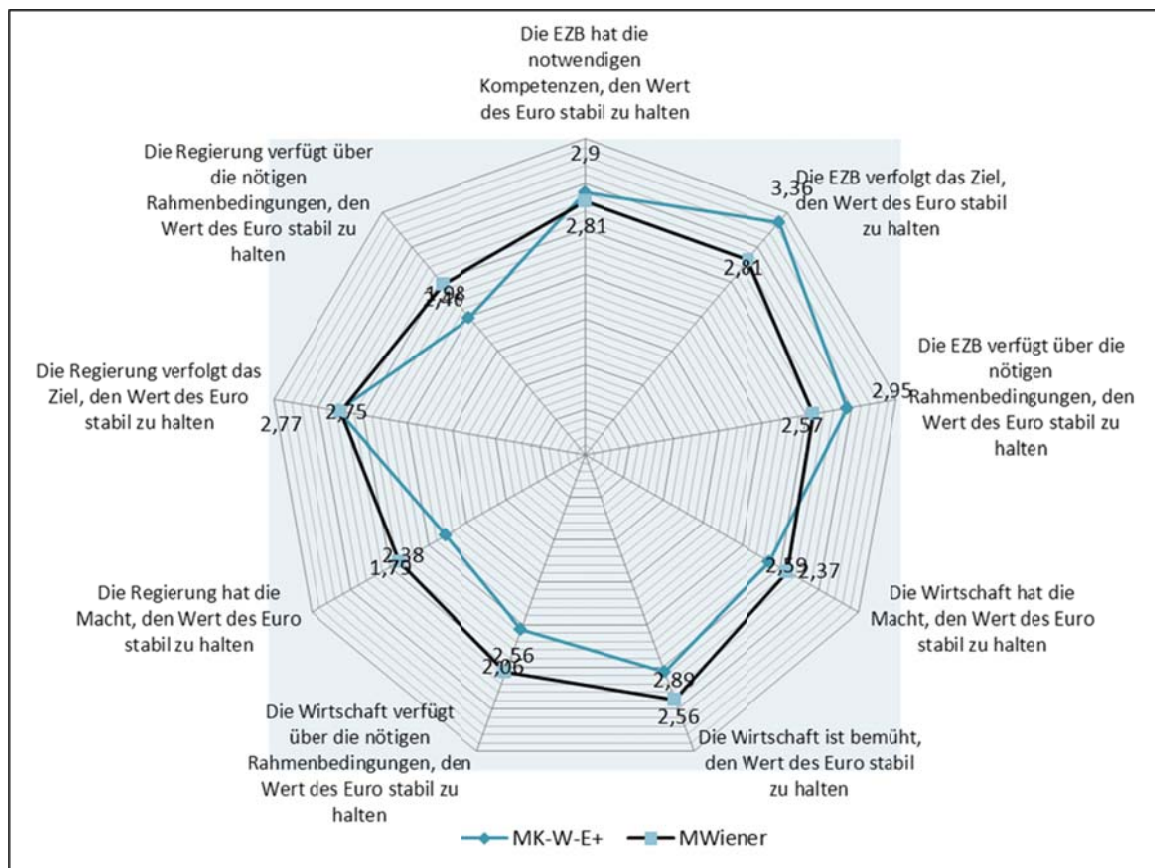


Abbildung 9: Mentales Profil „Der EZB-Befürworter“

Zeitfaktor

Der Jahresvergleich zeigt, dass die Wiener Bevölkerung 2010 weniger Vertrauen in die Kompetenz der Wirtschaft hat ($M_{09} = 2.85$; $M_{10} = 2.32$; $p < .05$). 2009 führten Kursschwankungen zu keinem Vertrauensverlust ($M_{09} = 1.69$; $M_{10} = 2.29$; $p < .05$) und die Bewertung des Euro als stabiles Währungsmittel fällt positiver aus ($M_{09} =$

3.24; $M_{10} = 2.70$; $p < .05$) als im Jahr 2010. Signifikant fällt auch die zunehmende Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des Euro im Jahr 2010 auf ($M_{09} = 2.32$; $M_{10} = 2.96$; $p < .05$). Da man sich 2010 über die Finanzkrise schlechter informiert fühlt ($M_{09} = 2.75$; $M_{10} = 2.38$; $p = .03$), ist gleichzeitig der Informationsbedarf über die Funktionsweise des Geldes gestiegen ($M_{09} = 2.41$; $M_{10} = 2.82$; $p < .05$). „Der EZB-Befürworter“ 2010 ist überzeugt, dass die Preise in den nächsten zwölf Monaten steigen werden ($M_{09} = 2.44$; $M_{10} = 2.78$; $p = .05$).

Statistische Analyse der Studenten

Ein ähnlich, positives Bild über den Euro kann für die Studentengruppe bestätigt werden. Demnach berichten sie, dass sie ruhig ($M_{Studenten} = 4.23$; $M_{Wiener} = 3.82$; $p < .05$) und entspannt ($M_{Studenten} = 4.05$; $M_{Wiener} = 3.71$; $p < .05$) über die gemeinsame Währung sind. Die Studenten sind davon überzeugt, dass der Euro eine stabile und sichere Währung ($M_{Studenten} = 3.22$; $M_{Wiener} = 2.98$; $p = n. s.$) gewährleistet. Dass der Euro die negativen Effekte der Krise verstärkt, wird von der Gruppe nicht bestätigt ($M_{Studenten} = 1.55$; $M_{Wiener} = 1.86$; $p < .05$).

3.3.8 “DER ABLEHNENDE”: K-W-E-

($N = 58$; 17 % Wiener Bevölkerung)

($N = 77$; 18 % Studenten)

Charakteristika: Dieser Typus glaubt weder an die Existenz eines Kredit- und Warengeldes, noch an eine starke, unabhängige EZB. Auch wenn „Der Ablehnende“ von einem Steigen der Preise überzeugt ist, bewirkt es keine negative Einstellung zum Euro. Den Geldakteuren Regierung und Wirtschaft wird für die Geldwertstabilität nur eine geringe Bedeutung beigemessen.

Soziodemografische Daten

Das arithmetische Mittel des Alters liegt bei 41 Jahren, der Medianwert bei 38. Die Gruppe setzt sich aus einem Anteil von 57% Frauen zusammen.

Einstellungsebene

„Der Ablehnende“ beschreibt sich als ruhig ($M_{K-W-E} = 3.98$, $SD = 1.17$; $M_{Wiener} = 3.61$; $p < .05$) in Bezug auf die gemeinsame europäische Währung.

Eurostabilität

Die Gruppe glaubt nicht, dass der Euro die negativen Effekte der Krise für Österreich verstärkt ($M_{K-W-E} = 1.87$, $SD = 0.98$; $M_{Wiener} = 2.12$; $p \leq .05$). Von einer möglichen Inflation fühlt sich die Gruppe nicht betroffen ($M_{K-W-E} = 2.59$, $SD = 0.77$; $M_{Wiener} = 2.81$; $p = n. s.$).

Verhaltensebene

Bei der Gruppe ist ein Rückgang bei Investitionen von Lebensversicherungen zu verzeichnen (7 %, $z = -3.0$, $p < .01$). „Der Ablehnende“ glaubt, dass der Wert des Euro steigen wird ($M_{K-W-E} = 1.91$, $SD = 0.73$; $M_{Wiener} = 1.71$; $p = n. s.$), dass aber gleichzeitig ein Anstieg der Preise zu erwarten ist ($M_{K-W-E} = 2.38$, $SD = 0.71$; $M_{Wiener} = 2.68$; $p < .001$).

Vertrauensdimension

„Der Ablehnende“ ist nicht überzeugt, dass die Wirtschaft über die Macht ($M_{K-W-E} = 2.00$, $SD = 0.80$; $M_{Wiener} = 2.49$; $p < .001$) der Geldwertstabilität verfügt. Auch die notwendigen Rahmenbedingungen der Wirtschaft ($M_{K-W-E} = 1.87$, $SD = 0.78$; $M_{Wiener} = 2.31$; $p < .001$) werden nicht als ausreichend angesehen. Hinsichtlich der Regierung hegt man ebenfalls Zweifel über deren Macht ($M_{K-W-E} = 1.81$, $SD = 0.70$; $M_{Wiener} = 2.10$; $p < .05$) und notwendigen Rahmenbedingungen ($M_{K-W-E} = 1.85$, $SD = 0.72$; $M_{Wiener} = 2.24$; $p \leq .001$), die eine Voraussetzung für die Geldwertstabilität darstellen.

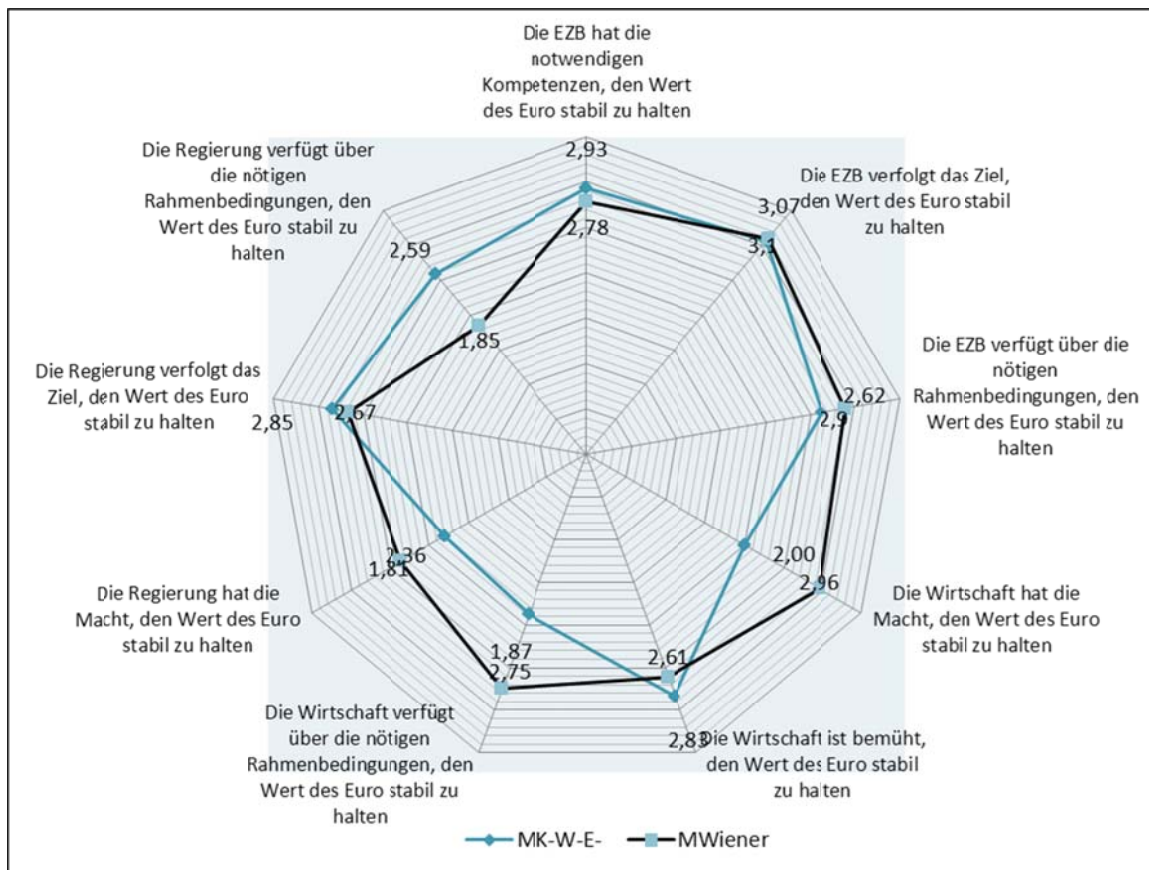


Abbildung 10: Mentales Profil „Der Ablehnende“

Zeitfaktor

Der Jahresvergleich zwischen den Jahren 2009 und 2010 zeigt keine signifikanten Unterschiede.

Statistische Analyse der Studenten

Die Daten der Studententstichprobe zeigen, dass der Wirtschaft über die notwendigen Rahmenbedingungen ($M_{Studenten} = 2.27$; $M_{Wiener} = 1.87$; $p < .05$) und Macht ($M_{Studenten} = 2.37$; $M_{Wiener} = 2.00$; $p < .05$) zugesprochen wird. Die Wiener Bevölkerung beschreibt sich als besser informiert über die Finanzkrise, als die Studenten ($M_{Studenten} = 2.28$; $M_{Wiener} = 2.60$; $p < .05$).

4 DISKUSSION

Der Fokus der vorliegenden Studie Vertrauen ins Geld lag auf dem Wissensinhalten über die ökonomischen Prinzipien nach denen unser Geld funktioniert. Diese Items wurden nicht auf Basis ihrer Korrektheit verrechnet, sondern als vollwertige Überzeugung eines Individuums behandelt. Die Faktorenanalyse führte zu drei Faktoren, von denen sich zwei inhaltlich an zwei bekannte konkurrierende Geldtheorien anlehnen: Die österreichische Schule der Nationalökonomie und die Keynesianische Schule¹¹. Die Kombination der drei Faktoren Kreditgeld, Warengeld und starke, unabhängige EZB resultierte in eine psychologische Typologie mit acht mentalen Geldtypen. In diesen Gruppen finden sich Anhänger der Österreichischen- und Keynesianischen Schule sowie daraus resultierende Mischtypen wieder.

„Der österreichische Ökonom“ repräsentiert in seiner Geldkonzeption die Thesen der Österreichischen Schule, welche auch als Anhänger einer freien Marktwirtschaft beschrieben werden können. Der Markt hat in historischen Zeiten wertbeständige Güter als Tauschmittel eingesetzt und die im Umlauf befindliche Geldmenge richtete sich nach Angebot und Nachfrage (Baader, 2010). Dieser Typus hat jedoch die fälschliche Überzeugung, dass unser heutiges Geld noch als Warengeld funktioniert. *„Der österreichische Ökonom“* hat die Veränderungen des modernen Geldsystems noch nicht verinnerlicht. So ist man von einer bestehenden Golddeckung überzeugt, die bereits im Jahre 1971 von dem amerikanischen Präsidenten Richard Nixon (White, 2008) abgeschafft wurde. Die Zustimmung zum Item *„Eine Bank kann nur so viel Kredit geben, wie sie Geldeinlagen hat“* macht deutlich, dass der Typus noch an 100%ig gedecktes Finanzsystem glaubt. Die Analyse dieses Typus zeigt auch ein marginales Interesse an Finanzthemen, welches durch den geringen Informationsstatus über die Finanzkrise bestätigt werden kann. Die Vorzeichen in seiner Typologie K-W+E- weisen darauf hin, dass man von den Arbeiten des Geldakteurs EZB nicht überzeugt ist. Die Anhänger der österreichischen Schule sind der Meinung: Die Wirtschaft macht das Geld. Der Typus ist sich über die Aufgaben und Notwendigkeit der EZB nicht im Klaren und sieht in ihr keinen Einflussfaktor für die

¹¹ Die *„Staatliche Theorie des Geldes“* wurde 1905 von Georg Friedrich Knapp publiziert und stellt die dritte Geldtheorie dar. Die Hauptthesen von Knapp sind *“Money is a creature of law”* (Knapp, 1924, S. 1) und *“The soul of currency is not in the material of the pieces, but in the legal ordinances which regulate their use”* (ibid., S. 2). Diese Annahmen demonstrieren, dass der Staatsregierung als regulative Autorität eine sehr wichtige Rolle für das Funktionieren des Geldes zukommt. Das Papiergeld wird von der Öffentlichkeit verwendet, da es von der Regierung als reguläres Zahlungsmittel vorgeschrieben wird. *“What is true for today’s paper money thus was true of silver. Its value was established by public institutions accepting it as payment”* (Hudson, 2004, S. 107).

Geldwertstabilität. Die Autoren weisen darauf hin, dass *„Der österreichische Ökonom“* die jüngste Gruppe darstellt und erwerbstätige Frauen überrepräsentiert sind. Dieser mentale Geldtypus scheint instinktiv über das korrekte Investitionsverhalten zu verfügen. Der Einbruch der Aktienkurse in den Jahren 2007 und 2008 könnte die Gruppe beeinflusst haben keinerlei Investitionen in Aktien zu tätigen. Im Gegensatz dazu hat sich *„Der kritische Ökonom“* von diesen Nachrichten nicht beirren lassen und Investitionen in Aktien bevorzugt. *„Der österreichische Ökonom“* als Befürworter der Wirtschaft und Anhänger eines gedeckten Geldsystems, steht im Gegensatz zu den Thesen der Keynesianischen Schule.

Der Grundgedanke des Keynesianismus spiegelt sich in der Gruppe *„Der Experte“* wieder. Im Fokus steht die Favorisierung eines Kreditgeldmodells, welcher der Geldschöpfung dient und darüber hinaus eine Zinsfunktion erfüllt (Heinsohn & Steiger, 1996). Unter Berücksichtigung der Typologie K+W-E+ werden die Zusammenhänge zwischen dem Kreditgeld und der EZB als zentrales Steuerungsorgan der im Umlauf befindlichen Banknoten deutlich. *„Der Experte“* ist sich über die Wichtigkeit einer Entscheidungsinstanz für das Eurosystem bewusst. Demnach fällt seine Bewertung zur EZB und zum Euro sehr positiv aus. Mit dem korrekten Wissen über das heutige Papiergeldsystem haben sie gegenüber der Gruppe *„Der österreichische Ökonom“* den Vorteil ihr Eigenkapital anhand von Spekulationen zu vermehren. Die zugrundeliegende Annahme der Autoren ist, dass *„Der Experte“* Personen aus dem finanznahen Sektor und Ökonomie Experten präsentiert. Diese Gruppe bestätigt einen hohen Informiertheitsgrad zur Finanzkrise und bezieht ihr ökonomisches Wissen aus fachspezifischen Quellen. Die Jahresvergleichsergebnisse weisen einen tendenziellen Rückgang im Vertrauen bezüglich der Stabilität des Euro auf. Ein leichter Zweifel zum Euro veranlasst diese Gruppe ihren Informiertheitsgrad über die Funktionsweise des Geldes verbessern zu wollen.

„Der kritische Ökonom“ mit der Typologie K+W-E- ist sich über das Ausmaß eines Kreditgeldes bewusst, sein vermindertes Vertrauen in die EZB wirkt sich jedoch negativ auf die Bewertung des Euro aus. Da sie den Euro für instabil einschätzen, bevorzugen sie unterschiedliche Anlageformen, um das Risiko streuen zu können. *„Der kritische Ökonom“* bevorzugt eine Auflösung der Spareinlagen und Investitionen in sichere und wertbeständige Anlagen wie Gold / Silber. Von den Börsenstürzen der Jahre 2007 und 2008 lässt sich der Typus nicht beeinträchtigen und bestätigt in der Zukunft vermehrt Investitionen in Aktien zu tätigen. *„Der kritische Ökonom“* äußert

den Wunsch nach mehr Informationen zur Funktionsweise des Geldes, um die Tragweite seiner Investitionen besser abschätzen zu können.

„Der *Verunsicherte*“ hat eine diffuse Vorstellung zum Geld entwickelt. Das Ausmaß eines Kredit- und Warengeldsystems ist ihm nicht zugänglich und die Funktionsweise beider Geldmodelle erscheint unklar. Es herrscht eine große Verunsicherung über die gemeinsame europäische Währung. Während die Wiener Bevölkerung 2009 noch ein gutes Gefühl über den Euro hatte, kam es 2010 zu einem massiven Vertrauensverlust. Um die eigenen Werte abzusichern, werden vor allem konservative Anlageformen gewählt. „Der *Verunsicherte*“ vermeidet risikoreiches Verhalten, indem er vermehrt in Gold / Silber, Bargeld und Lebensversicherungen investiert. Die Typologie K+W+E verdeutlicht, dass die Geldwertstabilität nicht als Aufgabe des Geldakteurs EZB gesehen wird. Man glaubt vielmehr, dass die Regierung über die Kompetenz verfügen könnte, den Euro stabil zu halten.

„Der *Bürgerliche*“ hegt keine Zweifel an dem vorherrschenden Geldsystem. Man hält am Glauben eines Warengeldes fest, glaubt aber wiederum, dass die EZB einen Einfluss auf die Geldwertstabilität haben könnte. Die Dimension K-W+E+ zeigt einen Konflikt innerhalb des Typus auf. Obwohl die EZB als unabhängig wirkendes Steuerorgan beschrieben wird, besteht Unsicherheit darüber, ob die EZB ihre Macht positiv zur Erhaltung der Geldstabilität einsetzt. Darauf begründet sich ihre skeptische Haltung dem Euro gegenüber. Kursschwankungen zwischen Euro und Dollar führen zu einer zunehmenden Verunsicherung, was sie dazu veranlasst konservative Investitionsformen zu bevorzugen. „Der *Bürgerliche*“ möchte sein hart erspartes Geld in Form von Bausparen oder zukunftsabsichernden Veranlagungen wie Pensionsvorsorge anlegen. Die Ergebnisse der Datenanalyse weisen auch in dieser Gruppe auf signifikante Unterschiede im Jahresvergleich hin. Demnach berichtet die Wiener Stichprobe im Jahr 2010 über eine große Verunsicherung bezüglich der Stabilität des Euro und einen damit einhergehenden Vertrauenseinbruch in Bezug auf die gemeinsame Währung.

In der Gruppe „Der *EZB-Befürworter*“ findet sich eine Mehrzahl an männlichen Personen, die über einen hohen Bildungsstatus verfügen. Prädominant bei der Typologie K-W+E+ ist die Überzeugung einer starken, unabhängigen Zentralbank als Steuerinstanz für das monetäre System. Sie sind sich über die Inexistenz eines Warengeldes bewusst, realisieren aber nicht das Ausmaß des Kreditgeldsystems. Da das Vertrauen in die EZB stark ausgeprägt ist, wird auch dem Euro ein positives Gefühl

entgegengebracht. *“Der EZB-Befürworter”* ist überzeugt, dass die Finanzkrise durch den Euro besser überwunden werden kann. Den anderen Geldakteuren Staatsregierung und Wirtschaft misst man keinerlei Wichtigkeit für die monetäre Stabilität zu. Der Typus berichtet vergangene Investitionen bevorzugt in Bargeld getätigt zu haben, da im Falle einer Deflation der Wert des Geldes steigt und die Preise sinken. Aus heutiger Sicht sieht man Veranlagungen in Immobilien und Grund und Boden als lukrative Wertanlage. 2010 werden vor allem absichernde Investitionen aufgrund der Befürchtung vor steigenden Preisen bevorzugt. Über die Finanzkrise fühlt man sich 2010 schlechter informiert.

Im Typus *“Der Autoritätsgläubige”* finden sich Beschäftigungslose und auch pensionierte Personen überrepräsentiert. Er gehört zur ältesten Gruppe der acht mentalen Geldtypen. Generell besteht ein großes Vertrauen in das monetäre System. Informationen zu geldpolitischen Themen werden von den Medien kritiklos und als gegeben angenommen. Der Euro wird als positive Währung wahrgenommen und die Wirtschaft als hauptverantwortlicher Akteur für dessen Geldwertstabilität angesehen. *“Der Autoritätsgläubige”* setzt auf konservative Veranlagungen seiner Spareinlagen, welche sich ebenfalls in der Vergangenheit bewährt haben.

Neben der Gruppe *“Der Autoritätsgläubige”* stellt *“Der Ablehnende”* die zweite Extremgruppe in Bezug auf deren Antwortverhalten dar. Der Euro wird als solide, an wertgewinnende Währung beschrieben, die Stabilität während der Finanzkrise garantieren kann. Der Typus ist jedoch auch davon überzeugt, dass es zu einem Preisanstieg in den nächsten zwölf Monaten kommen wird. Aus der Typologie K-W-E- geht hervor, dass man von einer Existenz eines Kredit- und Warengeldes nicht ausreichend informiert und überzeugt ist. Die Funktion einer starken unabhängigen Zentralbank wird von dieser Gruppe auch angezweifelt. Demnach scheint es nicht verwunderlich, dass die Skepsis gegenüber der drei Geldakteure in dieser Gruppe sehr hoch ist. Es lässt sich vermuten, dass in dieser Gruppe grundsätzlich ein geringes Interesse über politische Inhalte besteht und aus diesem Grund keine dezidierte Meinung zu den Geldakteuren gebildet wurde. *“Der Ablehnende”* könnte sich auch seiner Machtlosigkeit gegenüber der gesamtwirtschaftlichen Situation bewusst sein und die Meinung vertreten, an der Finanzkrise nichts ändern zu können.

Wie die Diskussion der acht Geldtypen zeigen konnte, erscheint der Vertrauensprozess je nach Geldkonzeption unterschiedlich zu verlaufen. Personen

mit der korrekten Annahme, dass das heutige Geld auf einem Kreditsystem basiert, beurteilen den Euro wesentlich positiver als Anhänger eines Warengeldes. Die positive Bewertung der EZB Geldwertstabilität leisten zu können, korrespondiert mit einem guten Gefühl zur gemeinsamen Währung. Die Autoren konnten zeigen, dass eine kritische Einstellung gegenüber der EZB in Folge auch den Euro negativ bewerten lässt. Die Warengeldanhänger können den Euro wenig Positives abgewinnen und sehen ihn als Grund für die Instabilität der Eurostaaten. Wie man den Thesen der Österreichischen Schule entnehmen konnte, wird alleine der Wirtschaft die Kompetenz eines funktionierenden Geldkreislaufes zugesprochen, da sie sich vorrangig an den Bedürfnissen ihrer Konsumenten orientiert. Auch wenn die verschiedenen Geldkonzeptionen zu unterschiedlichen Vertrauensdimensionen führen, so lässt sich in den Daten ein kontinuierlicher Trend erkennen. Durch die zunehmende Berichterstattung über die Eurokrise kam es im Laufe des Jahres 2010 zu einem ansteigenden Misstrauen in der Bevölkerung. Das einzig unser Vertrauen die Basis des heutigen Geldes ist, gerät zunehmend in Vergessenheit.¹² Die Autoren konnten über alle acht Gruppen einen kontinuierlichen Abfall im Vertrauen beobachten. Eine univariate Varianzanalyse kam zu dem Ergebnis, dass der Euro 2010 als zunehmend sinnlose ($F(15, 296) = 10.74, p \leq .001$), schlechte ($F(15, 296) = 10.34, p \leq .001$) und unsichere ($F(15, 296) = 22.34, p < .001$) Währung beschrieben wurde. Die Unsicherheit über die Verschuldung einiger EU-Mitgliedstaaten, inflationäre Entwicklungen im Euroraum und die wirtschaftliche Instabilität können einige von vielen Faktoren der vorliegenden Ergebnisse sein. Nach Issing kann nur eine unabhängige Bank, wie die EZB, eine langfristige Stabilisierung des Euro bewirken. Die erfolgreiche Einführung des Euro im Jahr 2002 zeige die effiziente Öffentlichkeitsarbeit der EZB in der Eurozone. Von Beginn an, genoss der Euro das gleiche Vertrauen und Ansehen der Bevölkerung, wie für die alten Währungen gezeigt werden konnte (ibd., S. 25). Laut Issing würde nur die erfolgreiche Überwindung der Finanzkrise die Stabilisierung des Euro positiv beeinflussen. Sollte dies nicht gelingen, wäre ein enormer Vertrauensverlust in der gesamten Eurozone die Folge.

¹² Letztlich 62% der Bevölkerung bestätigen das Item „Ohne unser Vertrauen in das Geld, verliert es seinen Kaufwert.“ (siehe Anhang B/Tabelle 1).

4.1 KRITIK AN DER STUDIE UND EMPFEHLUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE FORSCHUNGEN

Zunächst sind einige methodische Problematiken der Studie zu besprechen, die sich bei der Durchführung ergeben haben. Die Analyse der deskriptiven Daten weist einen Bildungsbias in der Wiener Stichprobe auf. Von den befragten Personen verfügen 41% über einen FH- oder Universitätsabschluss und 27% haben Maturaniveau (siehe Tabelle 1 Stichprobenbeschreibung). Nach den Daten der Statistik Austria gilt die Stichprobe für die Wiener Bevölkerung als nicht repräsentativ. Dieser Bildungsbias lässt sich zum einen aus der behandelten Thematik und der Komplexität des Fragebogens erklären. Personen, welche sich mit monetären Wissensinhalten noch nie beschäftigt hatten oder kein Interesse zeigten, hatten eine geringe Motivation den Fragebogen seriös zu beantworten. Die Abbruchquote war bei der Arbeiterklasse und den Beschäftigungslosen besonders hoch. Die Länge des Fragebogens und die Schwierigkeitsstufe bei den monetären Wissensitems war ein weiterer Grund, den Fragebogen vorzeitig zu beenden oder gänzlich zu verweigern. Für ältere Personen reichte die Konzentrationsspanne oft nicht, den Fragebogen komplett auszufüllen. Für zukünftige Forschungen wäre die Vorgabe des Fragebogens im online Format zu empfehlen. Viele Personen äußerten den Wunsch nach mehr Zeit, um die Inhalte besser reflektieren zu können.

Die Studie macht deutlich, dass Vertrauen in Geld die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Investitionen erhöht, die zum Wirtschaftswachstum beitragen. Vertrauensverlust bedeutet ein hoher Kostenaufwand für die Akteure, um das Vertrauen in der Bevölkerung wiederherzustellen. Die Ergebnisse der Studie könnten von den Geldakteuren genutzt werden, notwendige Maßnahmen umzusetzen, die zu einer Stabilisierung und Aufbau des Vertrauens beitragen. Die Generierung der acht verschiedenen Geldtypen kann als Basis für weitere Forschungen dienen. So könnte man die zugrundeliegende Geldkonzeption der typischen Arbeiterklasse, Unternehmer, Arbeitslosen oder Finanzexperten untersuchen.

4.2 ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Studie wurde der Forschungsfrage nachgegangen, welche Konzeptionen über Geld in der Bevölkerung existieren und wie sehr diese das individuelle Vertrauen in Geld beeinflusst. Um dies zu überprüfen wurde Personen aus der Wiener Bevölkerung sowie Studenten der Psychologie und Ökonomie eine revidierte Version des Fragebogens nach Beurle (2010) vorgelegt. Die der Studie zugrundeliegende Vertrauens Theorie basiert auf dem sozial-kognitiven Modell des Vertrauens nach Castelfranchi und Falcone (2010). Demnach kommt den Dimensionen Motivation, Kompetenz und Rahmenbedingungen eine besondere Wichtigkeit im Vertrauensprozess zu. Diese Vertrauenshandlung kann aber durch eine weitere Dimension unterminiert werden, nämlich jene des Eigenvermögens. Das Eigenvermögen ist das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten und bewirkt, dass die Person an die Realisierung ihrer Ziele glaubt und in der Lage ist eigene Ziele zu generieren und umzusetzen. Dieses Eigenvermögen fließt bei den Wissensfragen durch die Frage nach der Wissenssicherheit ein. Die elf Wissensitems wurden als vollwertige Überzeugungen verrechnet und durch Überprüfung der Korrelationen untereinander schlüssig miteinander verbunden. Inhaltlich kohärente Items führten zu drei Faktoren, wovon zwei davon zwei österreichische Geldschulen repräsentieren. Der erste Faktor bezieht sich auf die Annahme, dass Geld ein Kredit bzw. ungedecktes Geld ist und beruht auf den Thesen der Keynesianischen Theorie. Der zweite Faktor spiegelt die Sichtweise der Österreichischen Schule wieder, wonach es sich bei Geld um ein Gut handelt, welches gedeckt sei. Der letzte Faktor bezieht sich auf die Annahme, dass eine Europäische Zentralbank unabhängig von den Regierungen agieren muss und die Kaufkraft des Euros gewährleisten sollte. Die Kombination der Antwortmöglichkeiten dieser 3 unabhängigen Faktoren ergab die Bildung von acht unterschiedlichen mentalen Geldtypen. Die Charakterisierung der jeweiligen Typen erfolgte unter Berücksichtigung signifikanter und nicht-signifikanter Unterschiede hinsichtlich der deskriptiven Daten, Einstellungitems, Investitionsverhalten, sowie Beurteilung der drei Geldakteure in Bezug auf die Gewährleistung der Geldwertstabilität.

Die Überprüfung von möglichen Jahreseffekten zeigt, dass zwischen den Jahren 2009 und 2010 ein Vertrauenseinbruch zu verzeichnen ist. Das betrifft zum einen, die Einschätzung zum Euro, welche tendenziell schlechter geworden ist, als auch die Verunsicherung wie sich der Euro zukünftig entwickeln wird. Die Daten verdeutlichen die Auswirkungen der Euro Krise und im speziellen der Staatsbankrott des EU-

Mitgliedsstaat Griechenland mit Beginn des Jahres 2010, welcher in der Wiener Bevölkerung einen massiven Vertrauensverlust bewirkte.

4.3 SUMMARY

In the present study the hypothesis was examined to investigate, which conceptions about money exist in the population and how it does affect their individual trust in money. Therefore persons from the Viennese population and students of psychology and economics were contacted to fill out the revised version of the questionnaire of Beurle (2010). The underlying theory of trust is based on the Socio-Cognitive Model of Trust by Castelfranchi and Falcone (2010), in which the dimensions competence, willingness and frameworks are an essential factor to trust. The act of trust can be undermined by a further dimension the self-ability. The self-ability is the trust in the personal resources of an individual and the ability to generate and realize their own aims. The self-ability was integrated in the questionnaire for the knowledge items with help of an additional question about their subjective conviction. The eleven knowledge items were used as adequate beliefs and interdependencies in the item response behavior were analyzed in terms of significant inter-item correlations. Items with a coherent content result in three factors, where two of them represent two monetary theories. The first factor refers to the notion that money is a credit, which means it is unfunded money and represents the Keynesian-neoclassical school. The second factor reflects the view of the Austrian school with the belief of existing commodity money, which means that it is covered money. In the last factor the conviction was found that the European central bank has to operate independently from governments to guarantee the purchasing power of the euro. The combination of the possible answers of the three independent factors results in eight different money mental profiles. The description of each type immediate under consideration of significance and non-significance values regarding descriptive data's, investment behavior and a rating of the three money actors regarding their ability to provide monetary stability. The investigation of possible significance between the years 2009 and 2010 shows a loss of trust. It concerns the attitude toward the euro, becoming worse and also the insecurity about the future development of the euro. The data may reflect the results of the euro crisis and especially the national bankruptcy of Greece at the beginning of 2010, which shows a massive loss of trust by the Viennese population.

ABSTRACT

The present study investigates trust in money under consideration of the euro crisis in 2010. Taking into account the results of Beurle (2010) the authors explore the changing of trust and attitudes toward the euro over the years. Dependent on an individual's belief it leads to different assumption about a money actor's competence, dispositions and contextual conditions, which may provide monetary stability. The respondent's answers behavior referring the monetary knowledge items were used to analyze their beliefs and conceptions of money. By the means of our set of eleven items people's beliefs about our monetary system can be categorized into following groups: (1) those who correctly believe that our money is fiat-money and attribute the power of money creation to the banking system. It represents "the Keynesian-neoclassic" approach to money: 11% of the Viennese population (2) those who believe that we have a gold standard and that it is the economy which controls the value of money: It is represented by "The Austrian School" of commodity money: 9% of the Viennese population (3) those who belief in a strong and independent European central bank: 17% of the Viennese population. Therefore the Austrian economics can be described as free market abider, who ascribes the economy the main responsibility for the monetary stability. An opposite monetary approach can be shown for the Keynesian economics which have a strong conviction that the euro provides a stable currency. The results shows that individuals who beliefs in the work of the European central bank have a strong agreement to the euro as stable currency in the euro zone. Nevertheless the comparison of the results between the years reflects the development of the financial crisis which leads to a general loss of trust regarding the stability of the euro.

Keywords: money belief types, trust in money, euro, European central bank, commodity money, fiat money

LITERATUR

Alter, M. (1990). *Carl Menger and the Origins of Austrian Economics*. Boulder: Westview Press.

Baader, R. (2010). *Geldsozialismus. Die wirklichen Ursachen der neuen globalen Depression*. Gräfelfing: Resch-Verlag.

Baier, A. (1986). Trust and Anti-trust, *Ethics*, 96 (2), 231-260.

Beurle, A. (2010). *Währung, Vertrauen, Wissen. Kognitive Bedingungen des Vertrauens in eine Währung*. Unveröffentlichte. Diplomarbeit, Universität, Wien.

Bundeskanzleramt (2012). *The Austrian Federal Government* [online]. URL: <http://www.bka.gv.at/site/3539/default.aspx> [27.03.2012].

Bundeszentrale für politische Bildung (2012). *Aufgaben und Grenzen von Markt und Staat* [online]. URL: <http://www.bpb.de/izpb/8455/aufgaben-und-grenzen-von-markt-und-staat> [27.03.2012].

Castelfranchi, C. & Falcone, R. (2010). *Trust Theory: A Socio-Cognitive and Computational Model* (1. Aufl.). West Sussex: John Wiley & Sons.

Castelfranchi, C. & Falcone, R. (1998). Principles of Trust for MAS: Cognitive Anatomy, Social Importance, and Quantification. *International Conference on Multi Agent Systems, Proceedings*; 72-79.

Deutsche Bundesbank (Ed.). (2010). *Geld und Geldpolitik* [online]. URL: http://www.bundesbank.de/download/bildung/geld_sec2/geld2_gesamt.pdf [28.01.2012].

Earle, T. C. (2009). Trust, Confidence and the 2008 Global Financial Crisis. *Risk Analysis*, 29 (6), 785-792.

El Sehity, T. (2011). Eigenvermögen: Ein sozialkognitiver Grundriss. In T. Druyen (Ed.), *Vermögenskultur. Verantwortung im 21. Jahrhundert* (pp. 101-111). Wiesbaden: VS.

El Sehity, T. (2012). *Vermögenskultur. Gott und das liebe Geld* [online]. derStandard.at GmbH (Ed.). URL: <http://derstandard.at/1328507330173/Vermögenskultur-Gott-und-das-liebe-Geld> [10.02.2012].

European Central Bank (2012). *Organisation* [online]. URL: <http://www.ecb.int/ecb/orga/escb/html/index.en.html> [29.01.2012].

European Central Bank (2008). *Building and preserving trust – Challenges for the financial community.* [online]. URL: http://www.ecb.int/press/key/date/2008/html/sp080415_2.en.html [09.07.2012].

Falcone, R. & Castelfranchi, C. (2008). Generalizing Trust: Inferencing trustworthiness from categories. In Falcone, R., Barber, S., Sabater-Mir, J., Singh, M. (Ed.), *Trust in Agent Societies* (p. 65-80). Berlin: Springer.

Falcone, R.; Pezzulo, G. & Castelfranchi, C. (2003). A fuzzy approach to a Belief-based Trust Computation. *Lecture Notes on Artificial Intelligence*, 2631, 73-86.

Fehr, E. (2009). On the Economics and Biology of Trust. *Journal of the European Economic Association*, 7 (2-3), 235-266.

Heinsohn, G. & Steiger, O. (1996). *Eigentum, Zins und Geld* (2. Aufl.). Marburg: Metropolis.

Heise, M. (2008). *EZB pumpt 80 Milliarden Dollar in den Geldmarkt* [online]. Spiegel Online (Ed.). URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/finanzkrise-ezb-pumpt-80-milliarden-dollar-in-den-geldmarkt-a-581494.html> [01.09.2012].

International Monetary Fund (2010). *Global Financial Stability Report. Meeting New Challenges to Stability and Building a Safer System* [online]. URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/gfsr/2010/01/pdf/text.pdf> [29.01.2012].

Issing, O. (2010). Geld und Vertrauen : Geld und Geist - Geld oder Geist? In A. Kehnel (Ed.), *Kredit und Vertrauen* (p. 17-27). Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Buch.

Kehnel, A. (2010). *Kredit und Vertrauen*. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Buch.

Keynes, J. M. (1930). *A Treatise on Money, Volume II: The Applied Theory of Money*, London, Nachdruck 1953.

Kirchler, E. (2011). *Wirtschaftspsychologie: Individuen, Gruppen, Märkte, Staat*. Göttingen: Hogrefe.

Kitsche, A. & Markmann, H. (2005). *Unser Geld. Ein Heft für die Schule Sekundarstufe II*. Deutsche Bundesbank. [online]. Th. Mann GmbH & Co KG (Ed.). URL: http://www.hgcn.de/pdf/2005_Geld2_gesamt.pdf [01.04.2012].

Knapp, G. F. (1924). The State Theory of Money [online]. URL: <http://socserv.mcmaster.ca/econ/ugcm/3ll3/knapp/StateTheoryMoney.pdf> [03.04.2012].

Menger, K. (1892). On the Origin of Money. *The Economic Journal*, 2 (6), 239-255.

Mitchell B. (2011). *Debt, Deficits and Modern Monetary Theory* [online]. Harvard International Review (Ed.). URL: <http://hir.harvard.edu/debt-deficits-and-modern-monetary-theory> [02.04.2012].

Mitchell-Innes, A. (1913). What is money? In L. R. Wray (Ed.), *Credit and State Theories of Money*. The Contributions of A. Mitchell Innes (pp. 14-49). Cheltenham: Edward Elgar Publishing.

Monbiot, G. (2008). *Keynes is innocent: the toxic spawn of Bretton Woods was no plan of his* [online]. The Guardian (Ed.). URL: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2008/nov/18/lord-keynes-international-monetary-fund> [04.04.2012].

Müller-Peters, A., Pepermans, R., Kiell, G., Battaglia, N., Beckmann, S., Burgoyne, C. B., et al. (1998). Explaining attitudes towards the euro: Design of a cross-national study. *Journal of Economic Psychology*, 19, 663-680.

Osgood, C. E., Suci, G., & Tannenbaum, P. (1957). *The measurement of meaning*. Urbana, IL: University of Illinois Press.

Puhani, J. (2003). *Volkswirtschaftslehre* (2. Aufl.). München: Oldenburg.

Roth, F. (2009). Who can be trusted after the financial crisis? CEPS Working Document No. 322, *Centre for European Policy Studies*, Brussels.

Rothbard, M. (1976). The Austrian Theory of Money. In: E. G. Dolan (Ed.), *The Foundations of modern Austrian economics* (pp. 297-320). Kansas City: Sheed and Ward.

Schmölders, G. (1982). *Psychologie des Geldes*. München: Wirtschaftsverlag. Langen-Müller.

Schweer, M. (2003). Vertrauen als Organisationsprinzip: Vertrauensförderung im Spannungsfeld personalen und systemischen Vertrauens. *Erwägen, Wissen, Ethik*, 2, 323-332.

Tonkiss, F. (2009). Trust, Confidence and Economic Crisis. *Intereconomics*. 44 (4), 196-202.

van der Crujsen, C. & Eijffinger, S. (2010). From actual to perceived transparency: The case of the European Central Bank. *Journal of Economic Psychology*, 31 (3), 388-399.

von Mises, L. (1949). *Human Action. A treatise on Economics* [online]. URL: http://docs.mises.de/Menger/Menger_Grundsaeetze.pdf [03.04.2012].

White, L. (2008). Is the Gold Standard Still the Gold Standard among Monetary Systems? *Briefing Paper no. 100*. Washington: Cato Institute.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abk.	Abkürzung
BKA	Bundeskanzleramt
EZB	Europäische Zentralbank
Eurozone	17 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die den Euro als offizielle Währung eingeführt haben
Ibd.	Ibidem (ebenda)
IWF	Internationaler Währungsfond
n. s.	nicht signifikant

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Korrelation der monetären Wissensitems	23
Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung für die Wiener Bevölkerung und Studenten	27
Abbildung 3: Mentales Profil "Der Autoritätsgläubige"	30
Abbildung 4: Mentales Profil " <i>Der Verunsicherte</i> "	32
Abbildung 5: Mentales Profil " <i>Der Experte</i> "	34
Abbildung 6: Mentales Profil " <i>Der kritische Ökonom</i> "	37
Abbildung 7: Mentales Profil " <i>Der Bürgerliche</i> "	39
Abbildung 8: Mentales Profil " <i>Der österreichische Ökonom</i> "	41
Abbildung 9: Mentales Profil " <i>Der EZB-Befürworter</i> "	43
Abbildung 10: Mentales Profil " <i>Der Ablehnende</i> "	46

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung.....	15
Tabelle 2: Assoziationen zum Euro.....	16
Tabelle 3: Kognitiv elaboriertes Vertrauen in die Geldakteure.....	17
Tabelle 4: Stabilität des Euro	17
Tabelle 5: Vertrauen in die Geldwertstabilität	18
Tabelle 6: Investitionen	18
Tabelle 7: Sparverhalten	19
Tabelle 8: Überblick monetäre Wissensitems	20
Tabelle 9: Erklärte Gesamtvarianz pro Faktor	24
Tabelle 10: Psychologische Typologie der mentalen Geldtypen	26
Tabelle 11: Kreuztabelle über die acht mentalen Geldtypen	27

ANHANG A

FRAGEBOGEN



Liebe TeilnehmerInnen,

wir sind ein Forschungsteam der Universität Wien, welches sich mit dem Thema „Geld“ auseinandersetzt. Hierzu werden 400 Personen aus Wien in einem Zeitraum von einem Jahr befragt.

Ihre persönliche Einschätzung ist für den Erfolg der Studie wichtig. Die Beantwortung der Fragen auf den nächsten Seiten wird etwa 25 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen. Themenbereiche sind inhaltlich gegliedert und werden vor Beginn der einzelnen Fragen erklärt.

Ihre Angaben werden selbstverständlich alle streng vertraulich und anonym behandelt. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

das Forschungsteam

ASSOZIATIONEN

Frage 1

Im ersten Teil der Befragung bitten wir Sie, zu dem folgenden Begriff bis zu 6 Assoziationen zu notieren, die Ihnen SPONTAN in den Sinn kommen.

1.1 WAS FÄLLT IHNEN SPONTAN ZU „EURO“ EIN?

☐ _____

☐ _____

☐ _____

☐ _____

☐ _____

☐ _____

Zusätzlich bitten wir Sie darum, jedes von Ihnen notierte Wort danach zu beurteilen, ob es für Sie positiv, negativ oder neutral ist, indem Sie in dem danebenstehenden Kästchen das entsprechende Zeichen setzen:

⊕ „**positiv**“, ⊖ „**negativ**“ und ⊞ „**neutral**“.

PERSÖNLICHE EINSCHÄTZUNGEN

Im Folgenden werden Behauptungen aufgestellt, welche Sie Ihrer Meinung entsprechend bewerten sollen. Die Beurteilung erfolgt mittels eines Kreuzes in jener Spalte, welche am ehesten Ihre Meinung widerspiegelt. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

Frage 2

„DIE EINHEITLICHE WÄHRUNG IST FÜR MICH ...“

2.1	berechenbar	☐	☐	☐	☐	☐	unberechenbar
2.2	sinnvoll	☐	☐	☐	☐	☐	sinnlos
2.3	schlecht	☐	☐	☐	☐	☐	gut
2.4	vertrauenserweckend	☐	☐	☐	☐	☐	misstrauenserregend
2.5	stabil	☐	☐	☐	☐	☐	instabil
2.6	transparent	☐	☐	☐	☐	☐	nicht nachvollziehbar
2.7	fair	☐	☐	☐	☐	☐	unfair
2.8	unsicher	☐	☐	☐	☐	☐	sicher
2.9	kontrollierbar	☐	☐	☐	☐	☐	unkontrollierbar

Frage 3

„WENN ICH ÜBER DIE GEMEINSAME EUROPÄISCHE WÄHRUNG NACHDENKE, FÜHLE ICH MICH...“

3.1	ruhig	☐	☐	☐	☐	☐	besorgt
3.2	aufgeregt	☐	☐	☐	☐	☐	entspannt

Frage 4

„DENKEN SIE AN INSTITUTIONEN, DIE IHRER ANSICHT NACH EIN HOHES INTERESSE AN DER STABILITÄT DES EURO HABEN. WELCHE KOMMEN IHNEN DA IN DEN SINN?“



Frage 5

stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht
++	+	-	--	☐

++ + - --

WIE BEWERTEN SIE FOLGENDE AUSSAGEN ÜBER DEN BEITRAG DER EUROPÄISCHEN UNION (EU) ZUR STABILITÄT DES EURO?

		++	+	-	--	☐
5.1	Die EU hat die <u>nötigen Kompetenzen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.2	Die EU besitzt das <u>nötige Wissen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.3	Die EU verfolgt <u>keine geeignete Strategie</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.4	Die EU hat die <u>nötige Macht</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.5	Die EU <u>verfolgt das Ziel</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.6	Die EU <u>ist bemüht</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.7	Die EU <u>hat hohes Interesse</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.8	Die EU <u>tut nicht alles in ihrer Macht stehende</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.9	Auch wenn sie wollte, die EU <u>hat zu wenig Entscheidungsfreiheit</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.10	Die EU <u>verfügt über die nötigen Rahmenbedingungen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.11	Die EU <u>hat die nötigen rechtlichen Mittel</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
5.12	Alles in Allem vertraue ich der EU.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 6

stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht
++	+	-	--	☐

++ + - --

BITTE GEBEN SIE NUN AN, WIE SEHR DIE FOLGENDEN AUSSAGEN IHRER ANSICHT ENTSPRECHEN:

6.1	Die hohen Staatsschulden der EU-Mitglieder verringern mein Vertrauen in den Euro.	☐	☐	☐	☐	☐
6.2	Kursschwankungen zwischen Euro und Dollar verringern mein Vertrauen in den Euro.	☐	☐	☐	☐	☐
6.3	Es ist unsicher, wie sich der Wert des Euro entwickeln wird.	☐	☐	☐	☐	☐
6.4	Man sollte seine Spareinlagen auflösen, um sein Vermögen abzusichern.	☐	☐	☐	☐	☐
6.5	In den nächsten Jahren wird die Inflation die Ersparnisse der Bevölkerung erheblich reduzieren.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 7

++ + - --

WIE BEWERTEN SIE FOLGENDE AUSSAGEN ZUM BEITRAG DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK (EZB) ZUR STABILITÄT DES EURO?

7.1	Die EZB hat die <u>nötigen Kompetenzen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.2	Die EZB besitzt das <u>nötige Wissen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.3	Die EZB verfolgt <u>keine geeignete Strategie</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.4	Die EZB hat die <u>nötige Macht</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.5	Die EZB <u>verfolgt das Ziel</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.6	Die EZB <u>ist bemüht</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.7	Die EZB <u>hat hohes Interesse</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.8	Die EZB <u>tut nicht alles in ihrer Macht</u> stehende, um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.9	Auch wenn sie wollte, die EZB <u>hat zu wenig Entscheidungsfreiheit</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.10	Die EZB verfügt über die <u>nötigen Rahmenbedingungen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.11	Die EZB <u>hat die nötigen rechtlichen Mittel</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
7.12	Alles in Allem vertraue ich der Europäischen Zentralbank.	☐	☐	☐	☐	☐

Denken Sie an ihre letzte Investition.

Frage 8

**IN WELCHER FORM HABEN SIE IHR KAPITAL DAS LETZTE MAL VERANLAGT?
(MEHRFACHANTWORT MÖGLICH).**

- | | | |
|---|---|--|
| ☐ Bausparen | ☐ Bargeld | ☐ keine Investition |
| ☐ Aktien | ☐ Gold, Silber | |
| ☐ Fond | ☐ Pensionsvorsorge | |
| ☐ Lebensversicherung | ☐ Immobilien | |
| ☐ Sparbuch | ☐ Bankkonto | |
| ☐ Grund | ☐ Sonstige: _____ | |

Vor wie vielen Jahren haben Sie diese Investition getätigt?



Frage 9

**IN WELCHER FORM WÜRDEN SIE IHR KAPITAL AUS HEUTIGER SICHT VERANLAGEN?
MEHRFACHANTWORT MÖGLICH.**

- | | | |
|---|---|--|
| ☐ Bausparen | ☐ Bargeld | ☐ keine Investition |
| ☐ Aktien | ☐ Gold, Silber | |
| ☐ Fond | ☐ Pensionsvorsorge | |
| ☐ Lebensversicherung | ☐ Immobilien | |
| ☐ Sparbuch | ☐ Bankkonto | |
| ☐ Grund | ☐ Sonstige: _____ | |

Frage 10

EIN ALTES SPRICHWORT BESAGT: „SPARE IN DER ZEIT, SO HAST DU IN DER NOT.“ KANN MAN DAS FÜR DIE HEUTIGE ZEIT WIEDER ANWENDEN, ODER HAT ES HEUTZUTAGE WENIG SINN FÜR NOTZEITEN ZU SPAREN?

- ☐ ja, kann man verwenden ☐ Sparen hat wenig Sinn ☐ unentschieden

Frage 11

MAN HÖRT HEUTE, DIE GUTEN WIRTSCHAFTLICHEN ZEITEN IN EUROPA GEHEN ZU ENDE UND DER EURO VERLIERT LANGSAM SEINEN WERT. ANDERE SAGEN WIEDERUM, VORLÄUFIG GIBT ES KEINE RÜCKSCHLÄGE UND DER EURO BLEIBT STABIL. WELCHE DIESER BEIDEN ANSICHTEN HALTEN SIE FÜR RICHTIG?

- ☐ der Euro verliert an Wert ☐ der Euro bleibt stabil ☐ weiß nicht

Frage 12

ES UNTERHALTEN SICH DREI PERSONEN ÜBER DAS SPAREN. WELCHE VON DIESEN SAGT AM EHESTEN DAS, WAS AUCH SIE ÜBER DAS SPAREN DENKEN?

- ☐ Sparen? Ich finde, man sollte sich von dem was man hat ein schönes Leben machen. Wer weiß, ob das gesparte Geld nicht doch wieder verloren geht.
- ☐ Meiner Ansicht nach sollte man jeden Euro dreimal umdrehen, soviel wie möglich sparen und dafür auf manches im Leben verzichten
- ☐ Ich finde es sehr vernünftig, Geld zurück zu legen, aber mit Maßen. Ich habe keine Lust, mich allzu sehr dafür einzuschränken.

Frage 13

WAS GLAUBEN SIE, WIRD DER EURO IN EINEM JAHR DEN GLEICHEN, EINEN GERINGEREN WERT ODER EINEN HÖHEREN WERT HABEN ALS HEUTE?

- ☐ der Wert wird steigen
- ☐ der Wert wird gleichbleiben
- ☐ der Wert wird fallen
- ☐ Ich weiß es nicht

Frage 14

WIE DENKEN SIE ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER PREISE IN DEN NÄCHSTEN 12 MONATEN? GLAUBEN SIE, DASS DIE PREISE IM GROSSEN UND GANZEN GEGEHEN, IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN STEIGEN ODER FALLEN WERDEN?

- ☐ Preise werden steigen
- ☐ Preise werden gleichbleiben
- ☐ Preise werden fallen
- ☐ Ich weiß es nicht

Frage 15

WIE GUT WÜRDEN SIE SAGEN, SIND SIE BEZÜGLICH DER DERZEITIGEN WIRTSCHAFTSKRISE INFORMIERT?

- ☐ Ich bin sehr gut informiert.
- ☐ ich bin ziemlich gut informiert.
- ☐ Ich bin eher nicht gut informiert
- ☐ Ich bin überhaupt nicht gut informiert.
- ☐ unentschieden

Frage 16

stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht
++	+	-	--	☐

++ + - --

WIE BEWERTEN SIE FOLGENDE AUSSAGEN ZUM BEITRAG DER REGIERUNG ZUR STABILITÄT DES EURO?

16.1	Die Staatsregierung hat die <u>nötigen Kompetenzen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.2	Die Staatsregierung besitzt das <u>nötige Wissen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.3	Die Staatsregierung verfolgt <u>keine geeignete Strategie</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.4	Die Staatsregierung hat die <u>nötige Macht</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.5	Die Staatsregierung <u>verfolgt das Ziel</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.6	Die Staatsregierung <u>ist bemüht</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.7	Die Staatsregierung <u>hat hohes Interesse</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.8	Die Staatsregierung <u>tut nicht alles in ihrer Macht</u> stehende, um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.9	Auch wenn sie wollte, die Staatsregierung <u>hat zu wenig Entscheidungsfreiheit</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.10	Die Staatsregierung hat die <u>nötigen Rahmenbedingungen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.11	Die Staatsregierung <u>hat die nötigen rechtlichen Mittel</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
16.12	Alles in Allem vertraue ich der Staatsregierung.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 17

stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht
++	+	-	--	☐

++ + - --

WIE BEWERTEN SIE FOLGENDE AUSSAGEN ZUM BEITRAG DER BÜRGER UND BÜRGERINNEN ZUR STABILITÄT DES EURO?

17.1	Die BürgerInnen haben die <u>nötigen Kompetenzen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.2	Die BürgerInnen besitzen das <u>nötige Wissen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.3	Die BürgerInnen verfolgen <u>keine geeignete Strategie</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.4	Die BürgerInnen haben die <u>nötige Macht</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.5	Die BürgerInnen <u>verfolgen das Ziel</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.6	Die BürgerInnen <u>sind bemüht</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.7	Die BürgerInnen <u>haben hohes Interesse</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.8	Die BürgerInnen <u>tun nicht alles in ihrer Macht</u> stehende, um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.9	Auch wenn sie wollten, die BürgerInnen <u>haben zu wenig Entscheidungsfreiheit</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.10	Die BürgerInnen verfügen über die <u>nötigen Rahmenbedingungen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.11	Die BürgerInnen <u>haben die nötigen rechtlichen Mittel</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
17.12	Alles in Allem vertraue ich den BürgerInnen.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 18

stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht
++	+	-	--	☐

++ + - --

WIE BEWERTEN SIE FOLGENDE AUSSAGEN ZUM BEITRAG DER WIRTSCHAFT ZUR STABILITÄT DES EURO?

18.1	Industrie und Handel haben die <u>nötigen Kompetenzen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.2	Industrie und Handel besitzen das <u>nötige Wissen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.3	Industrie und Handel verfolgen <u>keine geeignete Strategie</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.4	Industrie und Handel haben die <u>nötige Macht</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.5	Industrie und Handel <u>verfolgen das Ziel</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.6	Industrie und Handel <u>sind bemüht</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.7	Industrie und Handel <u>haben hohes Interesse</u> , den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.8	Industrie und Handel <u>tun nicht alles in ihrer Macht</u> stehende, um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.9	Auch wenn sie wollten, Industrie und Handel <u>haben zu wenig Entscheidungsfreiheit</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.10	Industrie und Handel verfügen über die <u>nötigen Rahmenbedingungen</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.11	Industrie und Handel <u>haben die nötigen rechtlichen Mittel</u> , um den Wert des Euro stabil zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐
18.12	Alles in Allem vertraue ich Industrie und Handel.	☐	☐	☐	☐	☐

++ + - --

Frage 19

BITTE GEBEN SIE NUN AN, WIE SEHR DIESE AUSSAGEN IHRER EINSTELLUNG ENTSPRECHEN!

19.1	Der Euro verstärkt die negativen Effekte der gegenwärtigen Krise für Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐
19.2	In der Wirtschaftskrise bietet uns der Euro wirtschaftliche Sicherheit.	☐	☐	☐	☐	☐
19.3	Der Euro wird zukünftig eine stabile und zuverlässige Währung sein.	☐	☐	☐	☐	☐
19.4	Hätte ich die Möglichkeit, würde ich für meine Leistungen regionale Alternativwährungen dem Euro vorziehen.	☐	☐	☐	☐	☐
19.5	Ich würde gerne mehr darüber wissen, wie unser Geld funktioniert.	☐	☐	☐	☐	☐
19.6	Alles in Allem vertraue ich dem Euro.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 20

Der letzte Punkt der Befragung beschäftigt sich mit Ihrem Wissen über Geld.

Geben Sie bitte einerseits an, ob Sie denken, dass die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind. Zusätzlich teilen Sie uns bitte mit, inwiefern Sie sich Ihrer Antwort sicher sind, indem Sie ein Kreuz in dem entsprechenden Feld setzen. Die Antwortmöglichkeiten sind „unsicher“, „eher unsicher“, „eher sicher“ und „sehr sicher“.

unsicher	eher unsicher	eher sicher	sehr sicher
1	2	3	4

richtig	falsch	1	2	3	4
---------	--------	---	---	---	---

BITTE GEBEN SIE NUN AN, OB DIESE AUSSAGEN RICHTIG ODER FALSCH SIND!

20.1	Eine Bank kann nur so viel Kredit geben, wie sie Geldeinlagen hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.2	Ohne unser Vertrauen in das Geld, verliert es seinen Kaufwert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.3	Ohne Geldzinsen kann es kein Geld geben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.4	Die Europäische Zentralbank steuert den Kaufwert des Geldes.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.5	Zentralbanken funktionieren nur dann, wenn sie ihre Entscheidungen unabhängig von den Regierungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.6	Die Preise steigen vor allem immer dann, wenn die Geldmenge rascher zunimmt als das Güterangebot.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.7	Staatsschulden sind eine geldwirtschaftliche Notwendigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.8	Die Europäische Zentralbank ist Eigentum der nationalen Zentralbanken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.9	Die Verantwortung für das gute Funktionieren des Geldes liegt vor allem bei Handel und Industrie.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.10	Der Kaufwert des Geldes wird durch die Goldreserven der Zentralbank gedeckt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.11	Ohne Bankenkredit befände sich kein einziger Euro im Umlauf.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

PERSÖNLICHE ANGABEN

Abschließend bitte wir Sie noch ein paar Angaben zu Ihrer Person zu machen.

Geschlecht _____
 Alter _____
 Nationalität _____
 Muttersprache _____
 Bundesland Ihres _____
 Wohnsitzes _____

Wie viele Personen leben in
Ihrem Haushalt? _____

In welche Stufe fällt Ihr monatliches netto Haushaltseinkommen (das gemeinsame Einkommen aller Haushaltsmitglieder)?

- | | | | |
|--|--|--|---|
| ☐ € 0 – 499 | ☐ € 1000 – 1499 | ☐ € 2000 – 2999 | ☐ € 4000 oder mehr |
| ☐ € 500 – 999 € | ☐ € 1500 – 1999 | ☐ € 3000 – 3999 | ☐ keine Angabe |

In welche Stufe fällt Ihr persönliches, monatliches netto Einkommen?

- | | | | |
|--|--|--|---|
| ☐ € 0 – 499 | ☐ € 1000 – 1499 | ☐ € 2000 – 2999 | ☐ € 4000 oder mehr |
| ☐ € 500 – 999 € | ☐ € 1500 – 1999 | ☐ € 3000 – 3999 | ☐ keine Angabe |

Ihr höchster Ausbildungsabschluss?

- | | | | |
|--------------------------------------|---|---------------------------------|--|
| ☐ Grundschule | ☐ Berufsausbildung | ☐ Matura | ☐ Fach-/ Hochschulabschluss |
|--------------------------------------|---|---------------------------------|--|

Derzeitiger Beruf (Geben Sie bitte an, was überwiegend auf Sie zutrifft)

- | | | |
|--|--|---|
| ☐ Arbeiter/in | ☐ Lehrling | ☐ Schüler/in, Student/in |
| ☐ Angestellte/r | ☐ Pensionist/in | ☐ selbstständig |
| ☐ Beamter/in | ☐ Hausfrau / mann | ☐ nicht erwerbstätig |

In den letzten 12 Monaten hat sich Ihre finanzielle, wirtschaftliche Situation:

- | | | |
|-------------------------------------|---|--|
| ☐ verbessert | ☐ verschlechtert | ☐ nicht verändert |
|-------------------------------------|---|--|

In den nächsten 12 Monaten wird sich Ihre finanzielle, wirtschaftliche Situation:

- | | | |
|-------------------------------------|---|--|
| ☐ Verbessern | ☐ verschlechtern | ☐ nicht verändern |
|-------------------------------------|---|--|

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

ANHANG B

TABELLE 1: ANTWORTHÄUFIGKEITEN MONETÄRE WISSENSITEMS

	N=874		Häufigkeiten (%)		
	korrekt	inkorrekt	Richtig	Falsch	Fehlende Werte
Eine Bank kann nur so viel Kredit geben, wie sie Geldeinlagen hat.	0	1	244 (28)	585 (67)	45 (5)
Ohne unser Vertrauen in das Geld, verliert es seinen Kaufwert.	1	0	520 (60)	316 (36)	38 (4)
Ohne Geldzinsen kann es kein Geld geben.	0	1	289 (33)	528 (60)	57 (7)
Die europäische Zentralbank steuert den Kaufwert des Geldes.	1	0	562 (64)	248 (28)	64 (7)
Zentralbanken funktionieren nur dann, wenn sie ihre Entscheidungen unabhängig von den Regierungen treffen können.	1	0	522 (65)	286 (35)	66 (8)
Die Preise steigen vor allem immer dann, wenn die Geldmenge rascher zunimmt als das Güterangebot.	1	0	520 (60)	291 (33)	63 (7)
Staatsschulden sind eine geldwirtschaftliche Notwendigkeit.	1	0	420 (48)	408 (47)	46 (5)
Die europäische Zentralbank ist nationales Eigentum der Mitgliedsstaaten.	0	1	311 (36)	484 (55)	79 (9)
Die Verantwortung für das gute Funktionieren des Geldes liegt vor allem bei Handel und Industrie.	0	1	433 (50)	385 (44)	56 (6)
Der Kaufwert des Geldes wird durch die Goldreserven der Zentralbank gedeckt.	0	1	426 (49)	387 (44)	61 (7)
Ohne Bankenkredit befände sich kein einziger Euro im Umlauf.	1	0	245 (28)	573 (66)	56 (6)

Tabelle 1 gibt einen Überblick der monetären Wissensitems im Hinblick auf die Antworthäufigkeiten der Gesamtstichprobe. Richtige Aussagen wurden mit 1 und nichtkorrekte Aussagen mit 0 codiert. Die Bewertung der Items mit „richtig“ oder „falsch“ wurden in Häufigkeiten und Prozentwerten angeführt. Zu den schwierigsten Aussagen zählt das Item „Ohne Bankenkredit befände sich kein einziger Euro im Umlauf“, welches von lediglich 28% korrekt beantwortet wurde.

TABELLE 2: FAKTORENANALYTISCHE ANALYSE DER MONETÄREN WISSENSITEMS

Rotierte Komponentenmatrix^a

	Komponente			
	1	2	3	4
Der Kaufwert des Geldes wird durch die Goldreserven gedeckt	,010	,584	,205	-,182
Eine Bank kann nur so viel Kredit geben wie sie Geldeinlagen hat	-,010	,750	,056	,033
Die Verantwortung für das gute Funktionieren des Geldes liegt bei der Wirtschaft	,227	,602	-,235	,136
Ohne unser Vertrauen in das Geld verliert es seinen Kaufwert	,359	-,266	,382	,305
Ohne Geldzinsen kann es kein Geld geben	,735	,065	-,082	-,047
Die EZB steuert den Kaufwert des Geldes	,042	,046	,714	-,187
Zentralbanken funktionieren nur dann, wenn sie ihre Entscheidungen unabhängig von den Regierungen treffen kann	-,129	,064	,643	,139
Die Preise steigen vor allem immer dann wenn die Geldmenge rascher zunimmt als das Güterangebot	,192	,002	,054	,698
Staatsschulden sind eine geldwirtschaftliche Notwendigkeit	,243	,012	,070	-,657
Die EZB ist Eigentum der Nationalen Zentralbanken	,363	,100	-,005	,101
Ohne Bankkredit befände sich kein Euro im Umlauf	,728	-,040	,013	-,134

Die Tabelle 2 gibt den Ergebnisoutput der rotierten Faktorenanalyse wieder. Für die statistische Analyse wurden die elf monetären Wissensitems mit der Antwortsicherheit kombiniert. Die Hauptkomponentenanalyse mit der verwendeten Rotationsmethode Varimax mit Kaiser-Normalisierung resultierte in 4 Faktoren.

TABELLE 3: ZUSAMMENFASSUNG UND KODIERUNG DER WIENER BEVÖLKERUNG

	Vienese sample	F-C-E-	F-C-E+	F-C+E-	F-C+E+	F+C-E-	F+C-E+	F+C+E-	F+C+E+	N (%)	Mc	Chi-Square test / One-way Anova	Manova	Mc over years
2009	Total sample (N)	26	29	15	23	13	17	10	30	163				
2010	Total sample (N)	32	28	15	27	11	21	14	25	173				
Descriptive data	Age (Mean, Median)	41 (38)	41 (39)	37 (38)	47 (48)	47 (45)	46 (46)	38 (39)	53 (56)	336		F(7,328)=4.83, p<.001	F(1,384)=6.01, p=.015	
	Sex													
	N (%)	33 (57)	20 (35)	20 (67)	30 (60)	9 (38)	18 (47)	11 (46)	27 (49)	168				
	Residuals	1,2	-2,5	1,9	1,5	-1,3	-0,3	-0,4	-0,1	(50)				
	Education													
	No school certificate	25 (43)	37 (65)	10 (33)	20 (40)	15 (63)	20 (53)	13 (54)	28 (51)	168		$\chi^2=13,30$ (7); p=.065	F(1,384)=0.04, p=.834	
	Secondary school	12 (21)	11 (20)	8 (27)	17 (35)	8 (33)	10 (26)	3 (13)	24 (44)	93				
	Residuals	-1,4	-1,5	-0,2	1,1	0,6	-0,2	-1,6	2,8	(28)				
	University degree	16 (28)	13 (23)	11 (37)	14 (29)	8 (33)	10 (26)	11 (48)	18 (33)	101				
	Residuals	-0,5	-1,3	0,8	-0,3	0,3	-0,6	1,9	0,4	(30)		$\chi^2=24,58$ (14); p=.039	F(1,384)=13.65, p<.001	
	Employed	30 (52)	32 (57)	11 (37)	18 (37)	8 (33)	18 (47)	9 (39)	13 (24)	139				
	Residuals	1,7	2,6	-0,6	-0,8	-0,9	0,7	-0,3	-3,0	(42)				
	unemployed	40 (69)	37 (66)	24 (80)	32 (65)	16 (70)	24 (63)	18 (78)	32 (58)	223				
	Residuals	0,3	-0,2	1,6	-0,3	0,3	-0,6	1,2	-1,6	(67)				
	educational status	8 (14)	12 (21)	2 (7)	13 (27)	6 (26)	9 (24)	2 (9)	20 (36)	72		$\chi^2=20,15$ (14); p=.125	F(1,384)=0.27, p=.635	
	improved	10 (17)	7 (13)	4 (13)	4 (8)	1 (4)	5 (13)	3 (13)	3 (6)	37				
	Residuals	1,6	0,4	0,4	-0,7	-1,1	0,4	0,3	-1,5	(11)				
	declined	14 (24)	12 (21)	7 (23)	13 (27)	7 (30)	13 (34)	6 (26)	14 (26)	86				
	Residuals	-0,3	-0,8	-0,3	0,1	0,5	1,2	0,0	-0,1	(26)				
Attitude level Euro	good (5) / bad (1)	16 (28)	16 (29)	9 (30)	13 (27)	5 (22)	8 (21)	8 (35)	12 (22)	87				
	secure (5) / unsecure (1)	0,3	0,4	0,5	0,1	-0,5	-0,8	1,0	-0,8	(26)		$\chi^2=4,51$ (14); p=.992	F(1,384)=0.746, p=.388	
	checkable(5) / uncontrollable (1)	28 (48)	28 (50)	14 (47)	23 (47)	11 (48)	17 (45)	9 (39)	29 (53)	159				
	quiet (5) / afraid (1)	0,1	0,3	-0,1	-0,1	0	-0,4	-0,9	0,8	(48)				
	relaxed (5) / excited (1)	20 (36)	19 (35)	7 (23)	5 (11)	9 (41)	10 (27)	6 (27)	13 (25)	89				
	Exchange fluctuation between Euro and Dollar reduce my trust into the euro (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,5	1,3	-0,6	-2,8	1,4	-0,1	0,0	-0,6	(28)				
	The future development of the value of the euro is unsecure (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	6 (11)	9 (17)	4 (13)	9 (19)	4 (18)	7 (19)	4 (18)	7 (13)	50		$\chi^2=14,99$ (14); p=.378	F(1,384)=1.864, p=.173	
	It is better to disperse savings to save capital (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	-1,1	0,2	-0,4	0,7	0,3	0,6	0,3	-0,5	(16)				
	In the next years inflation will reduce the savings of the population (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	30 (54)	26 (48)	19 (63)	33 (70)	9 (41)	20 (54)	12 (55)	33 (62)	182				
	The euro enforces the negative effects of the current crisis in Austria (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	-0,5	-1,4	0,8	2,0	-1,5	-0,3	-0,2	0,9	(57)				
	The euro provides economic security during financial crisis (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	4,29	4,56	4,2	4,37	4,21	4,24	4,42	4,36	333	4,35	F(7,325)=0.631, p=.730	F(15,296)=1.0746, p=.382	M09=4,54; M10=4,18
	good (5) / bad (1)	4,05	4,2	3,9	3,84	4,04	4,16	3,96	4,18	322	4,06	F(7,314)=0.572, p=.778	0.346, p<.001	M09=4,29; M10=3,87
	secure (5) / unsecure (1)	3,68	3,78	3,66	3,42	3,35	3,78	3,19	3,69	319	3,61	F(7,311)=1.274, p=.205	F(15,296)=2.2342, p=.001	M09=3,89; M10=3,36
	checkable(5) / uncontrollable (1)	3,4	3,34	2,87	3,25	2,83	3,57	3,05	3,37	322	3,27	F(7,111)=1.417, p=.205	F(15,296)=4.191, p=.001	M09=3,41; M10=3,17
	quiet (5) / afraid (1)	3,98	3,82	3,37	3,28	3,42	3,79	3,75	3,56	335	3,65	F(7,327)=1.797, p=.111	F(15,296)=4.725, p=.001	M09=3,80; M10=3,52
	relaxed (5) / excited (1)	3,88	3,71	3,28	3,5	3,65	3,66	3,5	3,98	319	3,68	F(7,311)=1.522, p=.159	F(15,296)=3.781, p=.001	M09=3,82; M10=3,61
Euro stability	Exchange fluctuation between Euro and Dollar reduce my trust into the euro (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,86	1,98	2	2,21	2,04	1,73	2	2,14	316	2	F(7,308)=1.334, p=.234	F(15,158)=1.2760, p=.063	M09=1,73; M10=2,21
	The future development of the value of the euro is unsecure (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,64	2,63	2,42	2,89	3	2,56	2,6	2,79	291	2,7	F(7,283)=1.489, p=.171	F(15,158)=9.419, p=.001	M09=2,40; M10=2,89
	It is better to disperse savings to save capital (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,78	1,72	1,84	1,98	2,32	1,89	2	1,94	284	1,9	F(7,99)=0.95, p=.514	F(15,158)=0.047, p=.858	M09=1,99; M10=1,95
	In the next years inflation will reduce the savings of the population (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,59	2,54	2,96	2,97	2,84	2,65	3	2,94	276	2,78	F(7,94)=1.13, p=.141	F(15,158)=1.063, p=.161	M09=2,51; M10=2,73
	The euro enforces the negative effects of the current crisis in Austria (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,87	1,86	2,26	2,32	2,38	2,06	2	2,24	300	2,1	F(7,292)=1.689, p=.111	F(15,158)=4.984, p=.001	M09=1,88; M10=2,29
	The euro provides economic security during financial crisis (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,74	2,78	2,31	2,53	2,63	2,97	2,32	2,57	292	2,64	F(7,284)=2.148, p=.039	F(15,158)=0.650, p=.428	M09=2,73; M10=2,58
	The euro provides in the future a solid and reliable currency (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,9	2,98	2,8	2,88	2,33	3,06	2,8	2,76	272	2,86	F(7,264)=1.513, p=.163	F(15,158)=1.1209, p=.139	M09=3,06; M10=2,64
	I would like to have more information about the functioning of money (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,73	2,62	2,93	2,85	3,14	2,83	2,83	2,83	320	2,81	F(7,312)=0.954, p=.465	F(15,158)=3.274, p=.001	M09=2,51; M10=2,79
	Value growth euro (1 value decline, 2 value hold steady, 3 value increase)	1,91	1,77	1,52	1,71	1,56	1,73	1,67	1,86	268	1,75	F(7,260)=1.062, p=.388	F(15,142)=8.103, p=.001	M09=2,14; M10=1,74
	Development of prices (1 prices will fall, 2 prices hold steady, 3 prices increase)	2,38	2,62	2,79	2,77	2,95	2,58	2,83	2,54	309	2,63	F(7,116)=5.586, p<.001	.557, p=.020	M09=2,40; M10=2,72
	How goods are you informed about financial crisis? (1 not informed at all, 4 very good informed)	2,6	2,57	2,31	2,32	2,52	2,76	2,61	2,78	314	2,57	F(7,306)=2.346, p=.024	F(15,142)=4.668, p=.001	M09=2,88; M10=2,57
	As an old saying goes „Waste not, want not“ – do you think it makes sense to save money in rainy days? (1 Saving makes no value, 2 euro hold steady)	1,76	1,84	1,72	1,73	1,82	1,84	1,73	1,87	286	1,79	$\chi^2=5,52$ (7); p=.596		M09=1,80; M10=1,77
	Which statement do you think is correct? (1 euro lost its value, 2 euro hold steady)	1,44	1,4	1,27	1,42	1,25	1,4	1,19	1,39	223	1,38	$\chi^2=5,27$ (7); p=.626		M09=1,00; M10=1,61
	better to save no money 2 I prefer to save my money in a moderate way 3 It is better to save everything)	1,91	2,02	1,93	1,88	1,79	1,89	1,88	1,87	333	1,91	F(7,110)=3.515, p=.002	.036, p=.850	M09=1,92; M10=1,91

Investments in the past	Building savings	32 (18) 0,3	31 (18) 0,4	14 (8) -0,4	25 (14) -0,2	9 (5) -1,6	21 (12) 0,2	13 (7) 0,1	31 (18) 0,8	176		$\chi^2=3,47$ (7); p=.838	
	stocks	6 (14) -0,7	11 (25) 1,6	2 (5) -1,1	4 (9) -1,2	3 (6) -0,1	7 (16) 1,0	2 (4) -0,7	9 (21) 0,9	44		$\chi^2=6,73$ (7); p=.457	
	funds	13 (22) 1,0	6 (10) -1,5	2 (3) -1,6	15 (25) 2,5	4 (7) -0,2	5 (9) -0,8	3 (5) -0,7	11 (19) 0,6	59		$\chi^2=11,79$ (7); p=.107	
	life assurance	6 (7) -3,0	18 (21) 1,2	6 (7) -0,7	13 (15) 0,1	3 (4) -1,6	8 (9) -0,7	10 (12) 1,8	22 (25) 2,8	86		$\chi^2=21,53$ (7); p=.003	
	account book	33 (18) 0,4	30 (17) 0,0	13 (7) -1,1	32 (18) 1,6	7 (4) -2,6	21 (12) 0,1	13 (7) 0,0	31 (17) 0,6	180		$\chi^2=10,09$ (7); p=.183	
	property	8 (30) 1,7	3 (11) -0,8	0 (0) -1,7	2 (7) -1,1	0 (0) -1,5	5 (19) 1,2	4 (15) 1,6	5 (18) 0,4	27		$\chi^2=12,46$ (7); p=.087	
	cash	6 (18) 0,1	9 (27) 1,8	4 (12) 0,7	2 (6) -1,5	0 (0) -1,7	3 (9) -0,5	6 (18) 2,5	3 (9) -1,2	33		$\chi^2=14,96$ (7); p=.036	
	gold, silver	2 (11) -0,8	2 (11) -0,7	2 (11) 0,3	2 (11) -0,5	1 (6) -0,3	3 (16) 0,6	4 (21) 2,4	3 (16) 0	19		$\chi^2=7,04$ (7); p=.424	
	pension insurance	14 (18) 0,2	11 (14) -0,6	4 (5) -1,3	12 (16) 0,2	2 (3) -1,8	13 (17) 1,7	8 (10) 1,2	13 (17) 0,2	77		$\chi^2=8,79$ (7); p=.268	
	real estate	8 (21) 0,5	4 (10) -1,1	2 (5) -0,9	2 (5) -1,8	5 (13) 1,4	10 (26) 2,9	2 (5) -0,5	6 (15) -0,1	39		$\chi^2=14,62$ (7); p=.041	
	no investments were taken	4 (15) 0,4	6 (22) 0,8	3 (11) 0,4	2 (7) -1,1	3 (11) 0,8	3 (11) -0,1	3 (11) 0,8	3 (11) -0,7	27		$\chi^2=3,51$ (7); p=.833	
Investments from the actual point of view	Building savings	33 (21) 1,5	22 (14) -1,2	10 (6) -1,5	30 (19) 2,0	5 (5) -2,8	15 (20) -1,1	11 (7) 0,0	32 (20) 1,9	158		$\chi^2=19,96$ (7); p=.006	
	stocks	3 (10) -1,2	5 (16) -0,1	0 -1,8	1 (3) -1,9	6 (19) 2,7	6 (19) 1,4	2 (7) -0,1	8 (26) 1,5	31		$\chi^2=17,96$ (7); p=.012	
	funds	10 (22) -1,6	7 (15) -1,0	3 (7) -0,8	8 (17) 1,7	4 (9) 0,7	3 (7) 0,3	1 (2) -0,8	10 (21) 1,4	46		$\chi^2=5,23$ (7); p=.632	
	life assurance	7 (11) -1,6	8 (13) -1,0	4 (6) -0,8	14 (22) 1,7	6 (9) 0,7	8 (13) 0,3	3 (5) -0,8	14 (22) 1,4	64		$\chi^2=8,70$ (7); p=.274	
	account book	32 (22) 1,7	20 (14) -1,3	11 (7) -0,8	22 (15) 0,0	8 (5) -1,2	18 (12) 0,3	9 (6) -0,6	28 (19) 1,2	148		$\chi^2=7,42$ (7); p=.386	
	property	16 (19) 0,4	20 (24) 0,6	6 (7) -0,1	6 (7) -0,9	5 (6) 0,2	14 (17) 2,0	2 (2) -0,5	14 (17) 0,3	83		$\chi^2=15,16$ (7); p=.980	
	cash	5 (21) 13 (19)	5 (21) 10 (14)	2 (8) 8 (11)	2 (8) 8 (11)	2 (8) 9 (13)	2 (8) 7 (10)	2 (8) 8 (11)	4 (17) 7 (10)	24		$\chi^2=1,55$ (7); $\chi^2=7,93$ (7);	
	gold, silver	0,2 12 (17)	-0,6 10 (14)	0,9 5 (7)	-0,9 16 (23)	2,0 1 (1)	-0,5 8 (11)	1,6 6 (9)	-1,6 13 (18)	70		p=.339 $\chi^2=9,03$ (7);	
	pension insurance	-0,2 23 (18)	-0,6 33 (22)	-0,6 12 (6)	2,0 17 (12)	-2,2 11 (7)	-0,1 22 (15)	0,5 7 (5)	0,6 23 (16)	71		p=.250 $\chi^2=15,05$	
	real estate	-0,9 0	2,6 2 (15)	-0,3 1 (8)	-1,6 3 (23)	0,1 2 (15)	1,7 1 (8)	-1,5 0 (0)	-0,3 4 (31)	148		(7); p=.071 $\chi^2=7,14$ (7);	
	no investments were taken	-1,7 -1,7	-0,1 -0,1	-0,1 -0,1	0,8 0,8	1,1 1,1	-0,4 -0,4	-1,0 -1,0	1,5 1,5	13		p=.414	
ECB	The European central bank has the necessary competence to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,93	2,9	2,67	2,83	2,57	3,19	2,72	2,9	265	2,87	F(7,92)=1.1 91, p=.316	F(15,142)=0 .468, M09=2,80; p=.495 M10=2,96
	The ECB follows the target to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	3,07	3,36	2,97	3,07	2,9	3,3	2,84	3,04	290	3,1	F(7,99)=1.9 15, p=.075	F(15,142)=1 .099, M09=3,13; p=.296 M10=3,06
	The ECB has the framework requirement to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,62	2,95	2,74	2,74	2,55	2,91	2,75	2,79	246	2,77	F(7,238)=1. 044, p=.401	F(15,142)=2 .536, M09=2,81; p=.114 M10=2,67
Economy	The economy has the power to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2	2,37	2,85	2,53	2,25	2,48	2,71	2,8	263	2,46	F(7,255)=4. 340, p<.001	F(15,142)=0 .899, M09=2,58; p=.345 M10=2,45
	The economy has the effort to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,61	2,56	2,77	2,93	2,48	2,69	2,61	3,04	283	2,73	F(7,97)=2.4 88, p=.021	F(15,142)=6 .456, M09=2,78; p=.012 M10=2,53
	The economy has the framework requirement to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,87	2,06	2,38	2,31	2,24	2,23	2,44	2,93	244	2,31	F(7,85)=7.8 02, p<.001	F(15,142)=5 .147, M09=2,48; p=.025 M10=2,19
Government	The government has the power to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,81	1,79	2	2,43	1,83	2,22	2,57	2,17	282	2,07	F(7,274)=4. 093, p<.001	F(15,142)=1 .219, M09=2,13; p=.271 M10=2,04
	The government is pursue the goal to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	2,85	2,77	2,66	2,78	2,43	2,94	2,67	2,86	291	2,78	F(7,283)=1. 073, p=.381	F(15,142)=0 .011, M09=2,71; p=.917 M10=2,76
	The government has the framework requirement to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)	1,85	1,98	2,04	2,47	2,32	2,42	2,5	2,33	258	2,2	F(7,87)=3.4 90, p=.002	F(15,142)=. 031, p=.861 M09=2,22; M10=2,24

Tabelle 3 stellt die statistische Analyse über die acht mentalen Geldtypen der Wiener Bevölkerung dar. Mittels Chi-Quadrat-Test, univariate und multivariate Varianzanalyse wurden Verteilungs- und Mittelwerteunterschiede zwischen den Gruppen berechnet. Die letzte Spalte gibt die Mittelwerteunterschiede zwischen den Jahren 2009 und 2010 an. Die Kodierung ist bei jedem Item separat angeführt.

TABELLE 4: ZUSAMMENFASSUNG UND KODIERUNG DER STUDENTENSTICHPROBE

			F-C-E-	F-C-E+	F-C+E-	F-C+E+	F+C-E-	F+C-E+	F+C+E-	F+C+E+	N (%)	Me	Chi-Square test / One- way Anova	Manova	Me over years
Descriptive data	Total student sample														
	Age (Mean, Median)		24 (23)	25 (23)	24	22	24 (23)	24 (23)	24	23	23 (22)		F(7,409)=1.80, p=.084	F(1,402)=17.14, p<.001	
	Sex	female	49 (64)	37 (49)	32	36	34 (57)	32	23	22 (71)	265				
	N (%)	male	28 (36)	39 (51)	(24)	9 (20)	26 (43)	(43)	7 (23)	9 (29)	152		$\chi^2=20.58$ (7); p=.004	F(1,402)=0.14, p=.708	
Attitude level Euro	Residuals		0	3.0	-1.8	-2.4	1.2	1.1	-1.5	-0.9	(37)				
	reasonable (5) /non reasonable (1)		4.43	4.6	4.45	4.52	4.42	4.5	4.43	4.68	416	4.5	587, p=.767	514, p<.001	M09=4,61;
	good (5) /bad (1)		3.99	4.49	4.21	4.17	3.97	4.34	4.03	4.5	413	4.21	F(7,405)=2.682, p=.010	72, p=.002	M10=4,34
	secure (5) /unsecure (1)		3.62	3.99	3.57	3.7	3.49	3.98	3.6	4.1	414	3.75	F(7,406)=2.676, p=.010	F(1,450)=42.251, p<.001	M09=4,00;
Euro stability	checkable(5) / uncontrollable (1)		3.32	3.65	3.31	3.7	3	3.66	3.1	3.53	414	3.42	F(7,150)=3.798, p=.001	F(1,438)=14.085, p<.001	M10=3,58;
	quiet (5) /afraid (1)		3.86	4.23	3.76	3.8	3.51	3.96	3.6	4.1	416	3.87	F(7,151)=2.624, p=.014	F(1,451)=17.737, p<.001	M10=3,62
	relaxed (5) /excited (1)		3.78	4.05	3.74	3.8	3.49	3.85	3.67	4.14	411	3.81	F(7,148)=1.886, p=.076	F(1,446)=16.841, p<.001	M09=4,00;
	Exchange fluctuation between Euro and Dollar reduce my trust into the euro (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		1.9	1.65	2.15	1.79	2.15	1.67	2	2.12	371	1.89	F(7,363)=3.489, p=.058	F(15,143)=0.489, p=.485	M10=3,60
Schmolders	The future development of the value of the euro is unsecure (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.68	2.38	2.42	2.73	2.8	2.44	2.54	2.63	347	2.58	F(7,339)=1.880, p=.072	F(15,143)=0.174, p=.677	M09=2,29;
	It is better to disperse savings to save capital (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		1.7	1.77	1.83	1.79	1.92	1.85	1.9	2	321	1.83	F(7,313)=0.573, p=.778	F(15,143)=0.159, p=.691	M10=2,07
	In the next years inflation will reduce the savings of the population (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.42	2.54	3.19	2.63	2.59	2.22	2.35	2.87	283	2.57	F(7,97)=1.904, p=.077	F(15,143)=0.058, p=.810	M09=2,45;
	The euro enforce the negative effects of the current crisis in Austria (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		1.74	1.55	1.92	2	2.11	1.75	2.2	1.93	295	1.85	F(7,287)=2.536, p=.015	F(15,143)=0.496, p=.064	M10=2,13
Euro stability	The euro provides economic security during financial crisis (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.63	2.97	2.61	2.62	2.56	2.73	2.39	2.65	315	2.68	F(7,307)=1.270, p=.265	F(15,143)=0.142, p=.707	M09=2,98;
	The euro provides in the future a solid and reliable currency (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.96	3.22	2.97	2.97	2.9	3.15	2.83	3.1	298	3.03	F(7,290)=1.007, p=.427	F(15,143)=0.293, p=.023	M10=2,60
	I would like to have more information about the functioning of money (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.83	2.84	2.63	2.88	3.03	2.79	2.86	3	391	2.86	F(7,142)=1.071, p=.385	F(15,143)=0.157, p=.284	M09=2,70;
	Value growth euro (1 value decline, 2 value hold steady, 3 value increase)		2.12	2.05	2.07	2.08	2	2.04	1.84	1.97	337	2.04	F(7,329)=0.325, p=.943	F(15,281)=1.291, p<.001	M10=3,07
Euro stability	Development of prices (1 prices will fall, 2 prices hold steady, 3 prices increase)		2.51	2.51	2.6	2.42	2.52	2.33	2.68	2.48	377	2.5	F(7,369)=0.863, p=.536	F(15,281)=0.045, p<.001	M09=2,25;
	How goods are you informed about financial crisis? (1 not informed at all, 4 very good informed)		2.28	2.64	2.13	2.41	2.43	2.63	2	2.31	385	2.39	F(7,142)=4.203, p<.001	F(15,281)=0.277, p=.599	M10=2,66
	As an old saying goes „Waste not, want not“ – do you think it makes sense to save money in rainy days? (1 Saving makes no sense, 2 euro hold steady)		1.9	1.83	1.91	1.75	1.75	1.85	1.83	1.88	337	1.84	$\chi^2=8,28$ (7); p=.308		
	Which statement do you think is correct? (1 euro lost its value, 2 euro hold steady)		1.27	1.25	1.23	1.2	1.19	1.26	1.36	1.29	275	1.25	$\chi^2=2,39$ (7); p=.935		
Investments in the past	Which statements fits your saving behavior best? (1 It is better to save no money 2 I prefer to save my money in a		2.01	2	1.98	2	1.97	1.91	1.97	1.97	416	1.98	F(7,146)=0.751, p=.629	F(15,281)=1.387, p=.240	M09=1,96;
	Building savings		22 (15)	25 (17)	16	16	24 (17)	23	11 (8)	7 (5)	144		$\chi^2=5,68$ (7); p=.576		
	stocks		7 (22)	8 (25)	1 (3)	5 (16)	4 (13)	5 (16)	2 (6)	0 (0)	32		$\chi^2=6,45$ (7); p=.487		
	funds		9 (19)	10 (21)	3 (6)	5 (11)	7 (15)	5 (11)	4 (9)	4 (9)	47		$\chi^2=1,62$ (7); p=.978		
Investments in the past	life assurance		13 (24)	17 (22)	7 (13)	2 (4)	5 (9)	8 (15)	4 (7)	3 (6)	54		$\chi^2=6,76$ (7); p=.454		
	account book		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	property		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	cash		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
Investments from the actual point of view	gold, silver		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	pension insurance		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	real estate		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	no investments were taken		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
Investments from the actual point of view	Building savings		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	stocks		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	funds		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	life assurance		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
Investments from the actual point of view	account book		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	property		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	cash		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	gold, silver		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
Investments from the actual point of view	pension insurance		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	real estate		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	no investments were taken		1 (1)	0 (0)	0 (7)	-1 (8)	-1 (2)	0 (3)	0 (1)	-0 (6)	54		$\chi^2=6,99$ (7); p=.454		
	The European central bank has the necessary competence to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.83	3.02	3.03	3.06	2.62	3.08	2.88	2.91	294	2.92	F(7,291)=0.631, p=.730	F(15,133)=0.58, p=.810	M09=3,04;
ECB	The ECB follows the target to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		3.27	3.24	3.08	3.26	3.04	3.36	3.04	3.27	355	3.21	F(7,347)=1.393, p=.207	F(15,133)=1.345, p=.248	M10=2,93
	The ECB has the framework requirement to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.83	3.02	3.03	3.06	2.62	3.08	2.88	2.91	294	2.92	F(7,286)=1.821, p=.083	F(15,133)=0.002, p=.968	M09=3,32;
	The economy has the power to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.37	2.29	2.71	2.79	2.49	2.51	2.5	2.62	269	2.5	F(7,261)=1.790, p=.089	F(15,133)=0.865, p=.354	M10=3,41
	The economy has the effort to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.63	2.7	2.87	2.97	2.69	2.93	2.74	3.12	278	2.81	F(7,104)=1.986, p=.064	F(15,133)=0.744, p=.390	M09=2,52;
Economy	The economy has the framework requirement to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.27	2.33	2.74	2.62	2.38	2.45	2.67	2.75	259	2.47	F(7,251)=1.998, p=.056	F(15,133)=0.104, p=.748	M10=2,63
	The government has the power to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		1.88	2.07	2.55	2.48	2.23	2.24	2.47	2.47	291	2.23	F(7,91)=3.822, p<.001	F(15,133)=0.296, p=.587	M09=2,25;
	The government is pursue the goal to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.72	2.79	3	3.11	2.95	2.94	3	3	308	2.92	F(7,114)=1.124, p=.353	F(15,133)=0.669, p=.415	M10=2,22
	The government has the framework requirement to hold the value of the euro steady (1=disagree strongly ; 4= agree strongly)		2.1	2.2	2.74	2.57	2.4	2.43	2.72	2.75	272	2.42	F(7,264)=3.407, p=.002	F(15,133)=0.283, p=.596	M09=2,40;
Government															

Tabelle 4 stellt die statistische Analyse über die acht mentalen Geldtypen der Studentenchprobe dar. Mittels Chi-Quadrat-Test, univariate und multivariate Varianzanalyse wurden Verteilungs- und Mittelwerteunterschiede zwischen den Gruppen berechnet. Die letzte Spalte gibt die Mittelwerteunterschiede zwischen den Jahren 2009 und 2010 an. Die Kodierung ist bei jedem Item separat angeführt.

ANHANG C

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer andern Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, September 2012

Elisabeth Fischanger

CURRICULUM VITAE

Persönliche Daten

Name: Elisabeth Fischanger
Geburtsdaten: 16. April 1983
Geburtsort: Wien
Staatsbürgerschaft: Österreich

Arbeitserfahrung

Seit 10/2009

BEST Personal Service GmbH

- Mitarbeit im Recruiting (Unterstützung der Personalberater bei der Personalsuche)
- Erstellung und Implementierung von Fragebögen für Bewerber und Unternehmenskunden
- Bewerbermanagement (Bewerberkorrespondenz, Datenbankpflege)
- Erstellung von Dienstverträgen, Angeboten, Rechnungen sowie Dienstzeugnissen
- Schnittstelle zur Gehaltsabrechnung der Mitarbeiter
- Inseratschaltung und Platzierung in div. Onlinemedien
- Zusammenstellung einer Testbatterie für die Bewerber (Intelligenztest, Persönlichkeitsfragebögen, Englischtest)

07/2008 – 09/2009

Siemens AG Österreich

- Projektbezogene, verantwortungsvolle Unterstützung der Personalentwickler in allen Bereichen des Recruiting-Prozess (Bewerberverwaltung, Gehaltsfindungen, Schriftverkehr)
- Sichten von Bewerbungsunterlagen
- Formulieren und Schalten von Stellenausschreibungen anhand von Qualifikations- und Anforderungsprofilen (Administration der Jobbörse)

07 – 09/2009

Wiener Hauskrankenpflege

(im Rahmen des 6-Wochen Pflichtpraktikums)

- Dateneingabe, Literaturrecherche, Mitarbeit an einer wissenschaftlichen Studie

06/2003 – 06/2008

Handelsagentur Habermann

- Verkaufsinendienst
- Vertrieb

Bildungsweg

Seit 10/2002

Diplomstudium Psychologie Universität Wien

Spezialisierung Wirtschafts- und Sozialpsychologie
Dr. Karl Lueger Ring 1, 1010 Wien

06/2007

Beginn 2. Studienabschnitt

09/1997 – 06/2002

Höhere Bundeslehranstalt für Tourismus und
wirtschaftliche Berufe
Bergheidengasse 1130 Wien, mit Maturaabschluss